

Europa aktuell

Newsletter Nr.4 partnerschafts-news

4. Ausgabe 2011 – 13. Jahrgang

Hrsg. Institut für europäische Partnerschaften
und internationale Zusammenarbeit e.V.

Adenauerallee 176, 53113 Bonn, Tel. 0228 - 48 61 80, Fax 48 65 94

Email: ipz-bonn@t-online.de www.ipz-bonn.de

Stand: 16.7.2011

alle Seitenränder: 1 cm

AUS DEM INHALT

S. 2 Matthias Groote, MdEP: Zur polnischen Ratspräsidentschaft

S. 3 Beispiele für Themen und Programme

S. 5 Regionaltreffen in Hessen: Erfahrungsaustausch

S. 7 Partner.-Angebot: Deutsch-französisches Seminar

S. 7 Partnerschaftsjubiläen in Nidda und Erlangen

S.11 Newsletter 08/2011 der Kontaktstelle Efbb

S.12 Zum Abschlussbericht Bürgerbegegnungen

S.13 Aus „EU-Aktuell“

S.14 EU-Nachrichten: EU-Haushaltsplan – Kroatien – Energie – dänische Grenzen

S.15 „Rat der Religionen“ in Bonn

S.16 Internationales Jugend-Kulturprojekt

S.18 Unser Förder-Tipp: Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)

S.20 Themen-Beitrag: Türkische Migration heute

S.21 Aus dem Europabrief von Prof.Hans-Peter Mayer, MdEP

S.22 IPZ-Veranstaltungen im 2.Halbjahr 2011

S.23-24 Ausstellungstermine 2011-2012

S.24 Europa-Jugendforum in Erkelenz

S.25 Jugendseminar des IPZ in Beckum

S.27 Der 113.Europatag des IPZ – Gymnasium Bad Iburg

S.30 114.Europatag für junge Leute – Gymnasium Mettingen

S.34 Fachtagung „Partnerschaften mit Großbritannien“ (Bericht)

S.36 Rendsburg : Europa und Förderung für Internationale Begegnungen

S.37 Wunsiedel: Jugendarbeit in Städtepartnerschaften

S.38 Europaspiel „Schatzkammer Europa“, Folge 7 / Lösungen Folge 6

S.45 Fachtagung: Das Generationenproblem in den Partnerschaften

S.46 Beispiel: Partizipation und Integration von Migranten

S.47 Impressum / Bestellblatt für die partnerschafts-news

Zur polnischen EU-Ratspräsidentschaft

Von Polen können wir viel Gutes erwarten Die Polen sind überzeugte Europäer, weil sie aus ihrer leidvollen Geschichte gelernt haben. Dreimal geteilt Ende des 17. Jahrhunderts unter den damals starken Mächten Russland, Preußen und Österreich, 120 Jahre kein eigener Staat, dann doch eine Republik und schließlich durch Hitler und Stalin praktisch ein viertes Mal geteilt. Stalin verschob die polnische Grenze einfach nach Westen, Hitler machte aus Polen ein Schlachthaus und baute dort seine Vernichtungslager wie Auschwitz. Ein grausames Schicksal für ein Volk. Und trotzdem oder gerade deswegen gaben die Polen nie die Hoffnung auf, sangen trotzig und sich selbst Mut machend ihr berühmtes - Noch ist Polen nicht verloren . Der ganze Staat wurde nach dem Zweiten Weltkrieg einfach nach Westen verschoben. Unsere deutschen Landsleute mussten weichen, Polen aus dem einstigen Ostteil ihres Landes rückten nach, wurden umgesiedelt. Seine Geschichte kann man keinem Menschen nehmen, den meisten Polen ist sie immer bewusst. Viele wurden nach dem Zweiten Weltkrieg heimatlos im eigenen Staat, mussten sich eine neue Heimat aufbauen. So haben zum Beispiel Polen in der einst deutschen Stadt Danzig dort keine Vorfahren, somit keine familiären Wurzeln und eine eigene Heimatgeschichte, keine Gräber von Vorfahren, die sie besuchen können.

Danzig steht hier für den ganzen heutigen polnischen Westen. Das alles müssen wir vor Augen haben, wenn wir begreifen wollen, warum die Polen zu den überzeugtesten Europäern gehören. **Es ist kein Zufall, dass Ministerpräsident Tusk zu Beginn der Ratspräsidentschaft vor dem Europaparlament vor Nationalismus in der Finanz- und Eurokrise gewarnt hat. Nationalismus sei die - schlechtmöglichste Antwort** . Er sprach aus der geschichtlichen Erfahrung seines Volkes, als er hinzufügte: Es sei - immer zur Katastrophe gekommen , wenn in Europa mit Nationalismus oder Protektionismus auf Bedrohungen reagiert worden sei. - Europa ist der beste Ort der Welt, etwa Besseres hat noch nie jemand erdacht.

Worte, die überzeugten Europäer wie Honig heruntergehen. Den Europasatten und Europaüberdrüssigen hält Tusk damit den Spiegel vor. Den dänischen Rechtspopulisten, die an den Grenzen die Schranken wieder aufrichten, attestierte er eine - beunruhigende Politik.

Die **Freizügigkeit** in der EU dürfe nicht unter dem Vorwand eingeschränkt werden, man gehe gegen illegale Einwanderung vor. Die richtige Antwort auf **Migrationsdruck** von außen sei, die Grenzschutzagentur Frontex zu stärken. Tusk relativierte eindringlich die Europa-Skepsis in Westeuropa, nicht zuletzt bei vielen Deutschen. Der polnische Regierung-Chef weist den richtigen Weg: Es darf nicht sein, dass in Europa Zweifel an der EU wachsen, wenn außerhalb von Europa viele Millionen Menschen davon träumen, so zu leben wie die Europäer. Die Polen haben sich viel vorgenommen für ihre Präsidentschaft. Sie wollen das Wirtschaftswachstum stärken, die Sicherheit verbessern und die EU nach außen öffnen. Das ist mutig, denn sie möchten mehr Geld für die EU. Das entspricht Plänen der Kommission und des EU-Parlaments, stößt aber bei Nettozahlern wie Deutschland eher auf Vorbehalte. Wir dürfen sicher -2- -2- sein, dass die Polen es ernst meinen und entsprechend kämpfen werden. Unter einem sicheren Europa verstehen die Polen neben stabilen Grenzen **auch eine europäische Außenpolitik** - die bisher ihren Namen nicht verdient. Es liegt nahe, dass die Polen ihren Blick auf die östlichen Nachbarn richten. Sie streben eine Freihandelszone mit der Ukraine an, die gleichzeitig ein Signal sein könnte für Länder wie Moldawien, Montenegro und Serbien. Im Südosten möchten sie den **Beitrittsvertrag mit Kroatien** unter Dach und Fach bringen !! mittlerweile ein Selbstläufer. Alles in allem: Wir können von der polnische Ratspräsidentschaft keine Wunder, aber ein sehr starkes Engagement für Europa mit neuen Akzenten erwarten. Die Polen lieben ihren Staat und ihre Heimat !! aber sie wissen, wie gefährdet ihre Eigenständigkeit sein kann, wenn sie auf sich allein gestellt sind. Um diese Eigenständigkeit, für die sie Jahrhunderte gelitten und gekämpft haben, ist ihnen wertvoll wie wenig anderes. Deshalb haben sie sich nach dem Fall des Kommunismus und des Eisernen Vorhangs zuerst der Nato und schnellstmöglich der schützenden Familie Europa angeschlossen. Diesen Preis für ihre Freiheit und Eigenständigkeit zahlen sie gerne. Europa ist ihn wert.

Aus den Partnerschaften :
Beispiele für Themen und Programme

Freundeskreis Bedarrides (Hessen):

Titel des Projekts:

Mitreden über Europa, aktive Bürger in der Verantwortung in einer transnationalen Gesellschaft

Antragsteller: Freundeskreis Bédarrides e. V.

Email: esgras@t-online.de

Partner 1: Comité de Jumelage Bédarrides

Email : mboccabella@haladjian.fr

Partner 2 : Ajuntament de Cunit

Email : Turisme@cunit.org

Zeitplan : 24/08/2011- 28/08/2011

25/08/2011 :

18 Uhr

Eröffnung der Dauerausstellung im Foyer der Halle:

18:30 Uhr Präsentation:

Nachhaltige Entwicklung Europas, der Vertrag von Lissabon, Ziele, Instrumente, soziale Kohäsion und Innovation, soziale Marktwirtschaft

19:00 Uhr Forschungsaufträge und Ergebnisse des BBSR aus dem Projekt URBAN, Vorstellung Broschüren und ESPON-Atlas, Metropolregionen

19:30 Uhr Metropolregion Rhein-Neckar, Ergebnisse aus dem Comeniusprojekt des Überwald Gymnasiums Wald-Michelbach,

26/08/2011:

9:30 Uhr Besuch des Gründerzentrums in Wald-Michelbach, einer von der EU geförderte Maßnahme im strukturschwachen ländlichen Raum, Vorstellung der Aktivitäten durch den Geschäftsführer Sebastian Schröder

- Unternehmensgründungen

- Entwicklung eines Tourismuskonzepts

11:00 Uhr Besuch der ersten Attraktionen

- Draisinenbahn von Wald-Michelbach nach Mörlenbach,

Fahrt durch Geopark Odenwald unter Führung von Geopark Rangern

- Sommerrodelbahn, Spaß für Jung und Alt

18:00 Uhr benachteiligte Gemeinde im strukturschwachen Raum, lokale Dimension

Fördermaßnahme Nibelungenhalle in Grasellenbach, Leitung Architekt Bauer

- Fotoreportage sichtbare Veränderungen am Veranstaltungsort und Gemeinde,

- Präsentation: Art der Veränderung

19:00 Uhr Vorstellung der Förderprogramme der EU durch Bürgermeister Röth

- Instandhaltung, Nutzungserweiterung, aktiver Umweltschutz durch energetische Sanierungen und Einsatz regenerativer Energien, Dorfentwicklung, aktive Kernbereiche

27/08/2011:

11:00 Uhr das Freilandmuseum Keilvelterhof präsentiert Brauchtum im Odenwald

- verschiedene Ausstellungen zeigen Gehöft mit Wohnhaus und Stallungen, Scheune, bäuerlichen Geräten, Fachwerkbauten

13:00 Uhr Mittagssmahl, zubereitet vor Ort mit Produkten der Region

14:00 Uhr Vorführungen, Einbringen der sommerlichen Ernte durch einige Teilnehmer unter Anleitung

16 Uhr

die Spieler des Boule Club Tromm mit Spielern aus Bundesliga, Hessenliga und Jugendmannschaften fordern die "Erfinder" des Spiels zum Super Melée

16:00 Uhr

Die Geschichte Europas,
anschaulich dargestellt an Schautafeln aus Publikationen der Europäischen Union
und Auszügen aus dem Europaatlas verfügbar durch das IPZ Bonn

Chut de mur, der Fall der Mauer

Originale Ausstellung von Arbeiten der Schulklassen aus Bédarrides, präsentiert und kommentiert von den Schülern,

PowerPoint Präsentation des Baus und Falls der Mauer,

Fotodokumentation der Ausstellungen in Bédarrides und Grasellenbach zum 20-jährigen Fall der Mauer im Jahr 2009

16:00 Uhr die Verantwortlichen der Verschwisterungsbegegnung (die Bürgermeister, die Vorstände der Verschwisterungsvereine, Gemeindevertreter, Präsentatoren, Moderatoren und Freiwillige)

- sammeln und dokumentieren die Eindrücke aus der Begegnung,
- Bewerten Inhalte, Ablauf, Themen
- halten Verbesserungsvorschläge fest
- vereinbaren von Folgeaktivitäten
- gelingt ein Netzwerk der Partnerstädte, Festlegung von Themen

Gemeinde Jettingen (BW) :

Titel des Projekts:

Straßen verbinden Europa - wir feiern mit Freunden in Jettingen

Antragsteller: Gemeinde Jettingen

Email: jugendreferat-jettingen@online.de

Partner 1: Commune Senones

Email : albaphil@free.fr

Partner 2 : Comune di Vernio

Email : p.cecconi@comune.vernio.po.it

Partner 3 : Commune de Marchin

Email : pierreferir@marchin.de

Partner 4 : Comune di Vico del Gargano

Email : sindaco@comune.vicodelgargano.fg.it

Partner 5 : Comune di Cantagallo

Email : i.bugetti@comune.cantagallo.po.it

Zeitplan : 09/09/2011- 12/09/2011

09/09/2011 :

Ankunft der Gäste bis 19 Uhr

19 Uhr Eröffnung der Ausstellung "Wir in Europa" in drei Sprachen. Auf 52 großflächigen Tafeln, werden die einzelnen EU Organe, sowie alle Staaten der EU beschrieben.

Leitung: Hans Michael Burkhardt (Bürgermeister Jettingen), Beteiligung der Bürgermeister aus den Partnergemeinden

20 Uhr 10 Jahre Partnerschaft Jettingen-Vernio, Ehrungen

20.30 Uhr gemeinsames Abendessen mit Gästen und Gastfamilien

21 Uhr kultureller Abend der Begegnung mit Beiträgen aller Teilnehmer

10/09/2011:

10 Uhr Workshop ehrenamtliches Engagement: "Online Activity" - Facebook und die Folgen für die Jugendarbeit. Leitung: Manfred Aberle (Gemeindejugendreferent), Parallel: Gesprächskreis Verkehrsinfratraktur - Verkehrsentlastung

11.30 Uhr Besichtigung des neuen Blockheizkraftwerks und Photovoltaikanlage der Gemeinde

14 Uhr Partnerschaftslauf, 15.30 Uhr Einweihung der Nordumfahrung und des Partnerschaftskreisels (Landrat: R. Bernhardt). 20 Uhr Musiknacht der Freiwilligen Feuerwehr

11/09/2011:

10 Uhr Ökumenischer Gottesdienst auch in den Gastsprachen, Pfr. Wingert, F. Schaeffer (Senones), B. von Websky (Vernio)

11 Uhr Workshop Break-Dance, Projekt zur Integration von Mirgrantenkindern, Leitung: Fatih Yasin Akyüz (Praktikant Jugendreferat)

14 Uhr Festumzug der Mobilität mit Besichtigungsschau

15.30 Uhr Seifenkistenrennen, mit Beteiligung von Seifenkisten aus den Partnergemeinden

ab 17 Uhr Wandzeitung: Feed Back Möglichkeit für alle Besucher
18 Uhr Evaluation der Begegnung

IPZ-Regionaltreffen in Hessen :

**„Erfahrungsaustausch Kommunale Partnerschaften“
am 15.06.2011 im Rahmen des Hessentages in
Oberursel (Taunus) - Aula der Grundschule am Urselbach -**

**Thema: „Kommunale Partnerschaften in Hessen - Wie können wir sie beleben?
Wie können wir junge Leute gewinnen?“**

Der Vorsitzende des IPZ Bonn sowie gleichzeitig Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Oberursel (Taunus), Herr Dr. Christoph Müllerleile, eröffnet die Fachtagung und begrüßt die ca. 100 anwesenden Gäste, die an der heutigen Veranstaltung im Rahmen des Hessentages 2011 in Oberursel (Taunus) teilnehmen.

Anschließend richtet der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Oberurseler Städtepartnerschaften e.V., Herr Rainer Hoffmann-Alfke, einige Worte an die Versammlung.

Auch der Bürgermeister der Stadt Oberursel (Taunus), Herr Hans-Georg Brum, übermittelt im Namen des Magistrats ein Grußwort an die Teilnehmer/innen.

Im Verlauf der weiteren Sitzung werden weitere Grußworte durch das diesjährige Hessentagspaar, Frau Charmaine Weisenbach und Herrn Christian Peter, an die Anwesenden gesprochen.

Im Rahmen der Fachtagung werden einige Kurzpräsentationen zum Teil mit PowerPoint vorgestellt, und erläutert. Diese betreffen im Einzelnen:

- aa. Stadt Oberursel (Taunus) „Twncty“ - Virtuelle Begegnung von Jugendlichen in den Partnerstädten - PowerPoint Präsentation durch 3 Jugendliche.

Fragen werden beantwortet, u.a. betr.

- Weiterführung des begonnen Projekts
- Bilingualität
- Keine örtliche Begrenzung
- Kooperation mit Partnerstädten, erweiterbar z.B. über Schulen

- ab. Hochttaunusschule und Feldbergschule - Projektaktion „Gärten der Phantasie“ mit Schulen in Epinay-sur-Seine und Oberursel, EU Comenius Regio Projekt „Active Learning about the Development of Biodiversity in Cities“ 2010 - 2012 Präsentation durch Frau Julia Morawski und Herr Matthias Held anhand einer PowerPoint Präsentation.

Anschließend werden Fragen beantwortet insbesondere betreffend:

- Bienenarbeit und Anzahl des Schulaustausches
- Dauer und Art der Projekte

- ac. Behindertenarbeit in der russischen Partnerstadt Lomonossow - Vorstellung durch Frau Anna Weckler und Frau Christiane Lentsch anhand von einem Videoprojektes und Folien.

Hierbei handelt es sich um Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen. Nach Abschluss der Schule besteht leider keine große Möglichkeit der Integration.

- b. Partner für Jaroslawl e.V. - Projektorientierter Jugendaustausch zwischen der Schule 43 Jaroslawl und der Joseph-von-Eichendorff-Schule, Kassel.
- c. Stadt Bad Nauheim - Herren Lenz und Mahr:

20 Kinder - 5 Städte - 1 Europa - Kinder stellen in einem Video ihre Stadt vor.

Präsentation von 5 Videoclips, die zeigen, wie Jugendliche an den Jugendaustausch herangeführt werden können sowie Kurzerläuterung Projektarbeit 4. Klasse KEKS = Kinder erleben Kultur und Sport.

Fragen werden beantwortet zu folgenden Punkten:

- Aufbau Partnerschaftsnetzwerk
 - Gemeinsame Projektarbeit
 - Organisation Pfingstturnier durch Stadt unter Zuschussgewährung
 - Austauschverbindung zwischen Stadt und Partnerschaftsverein
- d. Förderkreis Hofheimer Städtepartnerschaften e.V. - Projekt Internationaler Mal- Workshop, erfolgreiche Jugendbegegnungen und Schüleraustausch - Vorstellung durch Herrn Dr. Jörg Bastian anhand von Diafotos.
- e. Partnerschaftsverein Hünfeld - erfolgreiche Zusammenarbeit für Europa mit Partnerstädten - Vorstellung durch Herrn Arnold Grolmus anhand eines Filmes.

Anschließend werden Fragen beantwortet:

- Einbindung von jungen Menschen
 - Arbeits- und Berufspraktika ausländischer Gäste und Praktikanten
 - Projekt „Stolpersteine“
- f. Partnerschaft Nieder-Roden - Puisseaux e.V. - Vorstellung des Projektes Bildteppich der Partnerschaften durch das Ehepaar Beyer anhand einer PowerPoint Präsentation.
- g. Verein Kultur im Austausch e.V. „KulTA“, Rodgau - Vorstellung des Projektes „Bücher bilden Brücken“ anhand einer PowerPoint Präsentation. Es wird darauf hingewiesen, dass dieses Projekt bereits 12-mal stattgefunden hat und deutschlandweit bezogen ist.
- h. Verschwisterungskomitee Groß-Umstadt - Vorstellung des Projektes Sommercamp durch Felix Werdan anhand einer Fotodokumentation.

Nach Vorstellung der Projekte dankt Herr Dr. Müllerleile allen Vortragenden sowie Anwesenden zu dem erfolgreichen Erfahrungsaustausch und lädt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem kleinen Empfang im Foyer der Grundschule am Urselfach ein.

Abschließend regt er an, dass eine Fortsetzung der Fachtagung z.B. jeweils im Rahmen der folgenden Hessentage angestrebt werden sollte.

Soweit die Vorlagen digital vorliegen, sind diese auf der Internetseite der IPZ Bonn – www.ipz-bonn.de abrufbar.

Michael Noll

Ein Angebot unserer Partner :



Welchen Beitrag leistet das Public Management zur Förderung des Rechtsstaats, der Menschenrechte und der Demokratie?

Public Management in den Wirren der Finanzkrise Deutsch-französisches Seminar

16.11.2011

Tagungsort : Europarat, Strasbourg (Bitte Ausweis oder Pass mitbringen!)

Die Frage des New Public Managements in Europa ist in Krisenzeiten aktueller denn je: Sollen die Regeln uneingeschränkt angewandt werden? Ist dies effizient? Oder sollen im Gegenteil neue Mechanismen angewandt werden, die darüber hinaus gehen? Ist dies von dem Land, in dem man sich befindet, oder dessen Verwaltungskultur, abhängig?

Alle diese Fragen stellen sich. Durch die Zielsetzung der Politiker und Manager, effizient vorzugehen, sind diese Fragen miteinander verflochten. Um dies zu realisieren: Welche Ergebnisse gibt es? Welche Zahlen sollen mitgeteilt werden? Inwieweit soll die Transparenz dem Bürger gegenüber gewährleistet werden? Wie bindet man den Bürger in das Prozedere ein? Wie soll die Verbindung zwischen Managerteams und Politikern gestaltet werden?

Um diese Fragestellungen aus europäischer Sicht zu beleuchten organisieren der Europarat, INET (Institut National des Etudes Territoriales) und das Euro-Institut einen eintägigen Informationsaustausch mit englischen, deutschen, Schweizer und französischen Experten (Praktiker und Forscher). Basierend auf einem Informationsaustausch bietet diese Veranstaltung den Teilnehmern die Möglichkeit, unterschiedliche Systeme, Instrumente und Methoden kennenzulernen und diese vor ihrem eigenen Erfahrungshintergrund analysieren.

Beachten Sie bitte: Dieser binationale Informationsaustausch findet im Rahmen einer größeren Veranstaltung statt, die das INET zusammen mit dem Europarat organisiert

(15. November: Management öffentlicher Einrichtungen in der heutigen Zeit ;

17. November : Public Management und die Rolle der Zahlen in der öffentlichen Diskussion. An diesen beiden Tagen wird keine Simultanübersetzung zur Verfügung gestellt. Für weitere Auskünfte zu diesen beiden Tagen wenden Sie sich bitte an Herrn Gérard MORENO, INET (Gerard.MORENO@cnfpt.fr).

Anmeldung:

<http://euroinstitut.org/anmeldung/formular.php/anmeldung-Management-dt>

Informationen

Anne THEVENET, stellv. Direktorin ☎ +49 (0) 7851 / 7407 – 28: thevenet@euroinstitut.org

Berichte von Partnerschaftsjubiläen :

Verschwisterungsverein Nidda e.V.

Bericht über die Veranstaltungen im Rahmen der Städtepartnerschafts-Jubiläen vom 23. – 27. Juni 2011 unter dem Motto „Kulturelle Vielfalt und Identifikation in Europa“ in Nidda/Hessen

Unter dem obigen Motto hatte der Verein in Zusammenarbeit mit der Stadt Nidda ein interessantes und abwechslungsreiches Programm unter Mithilfe des IPZ Bonn im Rahmen des Förderprogrammes „Europe for citizens“ ausgearbeitet. Ein entsprechender Online-Antrag an die EACEA Brüssel auf Förderung dieses Projektes war für den Antragsteller zeitlich sehr aufwändig und nicht so leicht zu händeln, wie proklamiert, die Frist zum 1.2.2011 konnte aber eingehalten werden. Eine Prüfung bei der EACEA ergab, dass wir in die Förderliste aufgenommen wurden. Dafür herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Bereits ab Montag, dem 20.6., stand den Niddaer Schulen die vom IPZ Bonn zusammengestellte „**Europa-Ausstellung**“, die auf 55 DIN A 2 - Tafeln die Entstehung der EU und der inzwischen dazugehörigen Länder äußerst anschaulich dokumentiert, im Foyer des Bürgerhauses zum Erkunden bereit, da Mitte der Woche die hessischen Sommerferien begannen. Klassen vom Gymnasium und der Haupt- und Realschule stellten sich einem Quiz und einem Ratespiel, wofür vom Verein auch Preise zur Verfügung gestellt wurden, bspw. der Besuch des Europaparlamentes in Straßburg.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen des Empfangs der französischen Gäste aus Crest, die Wiedersehensfreude war groß, zumal nur wenige zum ersten Mal nach Nidda kamen. Der Vertreter der Stadt Crest, Herr Daniel Cuny, und die Vorsitzende des „Comité de Jumelage“, Frau Jacqueline Laurent, bedankten sich auch im Namen der 21 Gäste für die Einladung zur **Feier des 30jährigen Bestehens dieser „jumelage“**.

Am gleichen Abend trafen auch die englischen Gäste aus der Partnerstadt Cromer/Norfolk ein, an der Spitze Mr. Tony Nash als Vertreter des Councils und Mrs. Hilary Thompson als Vorsitzende der „Twinning Association Cromer“ und weiteren 26 Gästen, denen auch ein herzlicher Empfang entgegengebracht wurde. Auch hier wurden Worte des Dankes für die Einladung und die seitherigen Aktivitäten seitens des Niddaer Vereins geäußert.

Bereits am Mittwoch war der Vizepräsident des Vereins „Associazione I Gemellaggi“ mit seinem Sohn aus der italienischen Stadt Ponte San Nicolo, angrenzend an die Stadt Padua, angereist. Zwischen Ponte San Nicolo und der französischen Stadt Crest besteht eine offizielle Städtepartnerschaft. Am Freitag trafen dann weitere 18 Gäste aus Ponte San Nicolo ein, die herzlich begrüßt wurden. Leider war niemand aus der österreichischen Partnerstadt Weissenstein/Kärnten angereist, die Geladenen mussten sich entschuldigen. Dort fanden am Wochenende die Weltmeisterschaften der Feuerwehren statt.

Aus der polnischen Stadt Dobra (nahe Stettin) waren 6 Gäste angereist, die befreundet sind mit Familien aus Ponte San Nicolo, und erstmals in Nidda begrüßt wurden.

Die anwesenden Niddaer Gastgeber nahmen ihre größtenteils schon bekannten Gäste herzlich in Empfang, ein kleiner Teil wurde auf besonderen Wunsch in Hotels untergebracht.

Der Freitagmorgen gehörte den Gästen zur Stadtbesichtigung mit Führungen, Besuch des Niddaer Heimatmuseums und des kleinen Feuerwehrmuseums sowie der Europa-Ausstellung im Bürgerhaus.

Am frühen Freitagnachmittag war der Besuch des neuen Keltenmuseums in Glauburg, das vom Land Hessen im vergangenen Jahr fertig gestellt und eingeweiht wurde, vereinbart. Es fanden Führungen in der modernen Ausstellung Keltenwelten und die Besichtigung der Außenanlagen mit Grabhügeln statt.

Nach der Rückkehr hatten sich die interessierten Gäste, in der Mehrzahl die Männer, zu einer Brauereibesichtigung auf dem Niddaer Marktplatz in der Gasthofbrauerei „Zur Traube“ eingefunden. Die für viele Gäste sehr informationsreiche Führung endete natürlich mit einer Probe des Niddaer Bio-Bieres und des speziellen „Keltentrunks“.

Die zum erstmaligen klassischen **Musik-Workshop „Europa-Orchester“** angereisten Musiker/innen trafen sich zur Vorbesprechung und einer ersten Übungsstunde unter der Leitung von Frau Merkel-Pavone.

Inzwischen waren auch die Vertreter der deutschen Partnerstadt Bad Kösen / Sachsen Anhalt angereist, an der Spitze mit dem ersten Bürgermeister nach Wende Dr. Helmut Schache und Frau Gerda Weidemeier, der Ehefrau des leider aus Krankheitsgründen verhinderten 1. Vorsitzenden des Bad Kösener Partnerschaftsvereins, sowie Johannes Borchert, der als musikalischer Alleinunterhalter mitwirken wird.

Am Freitagabend fand ein **internationaler Vereinsabend unter dem Motto „Kulturelle Vielfalt“** im Kurhaussaal von Bad Salzhausen statt. Neben einer deutschen Gesangsgruppe und dem Alleinunterhalter Johannes Borchert aus der Partnerstadt Bad Kösen, der die jungen Gäste prima einbezog, bekamen die Tanzgruppe aus Cromer unter der Leitung der Vorsitzenden der „Cromer Twinning Association“ Hilary Thompson sowie eine internationale Tanzvorführung großen Applaus. Bei

einem hessischen Büffet und deutschem Wein und Bier fanden angeregte Gespräche quer durch die Gästeschar statt. Viele internationale Paare schwangen die Tanzbeine.

- 3 -

Zum offiziellen Empfang am Samstagmorgen hatte der Magistrat der Stadt Nidda die Gäste in den Kurhaussaal eingeladen. Bürgermeister Hans-Peter Seum begrüßte die Gäste sehr herzlich und dankte u.a. allen Partnerschaftsvereinen für ihre Arbeit im europäischen Sinne.

Alle Gästevertreter nahmen die Gelegenheit wahr, sich bei der Stadt Nidda und besonders beim Niddaer Verschwisterungsverein für die langjährigen Bemühungen und erreichten Erfolge im Zusammenwachsen eines vereinten Europas mit interessanten Gastgeschenken zu bedanken. Anschließend fanden sich immer wieder neue Gesprächsgruppen zwischen den Geladenen bei einem kleinen Imbiss zusammen.

Am Nachmittag fand dann der klassische Musik-Workshop „Europa-Orchester“ seine Fortsetzung zur Einübung von zwei Auftritten.

An der Führung durch den Kurpark mit interessanten Erläuterungen durch Gartenmeister Günter Wagner über den verschiedenartigen Baumbestand, die Salzgewinnung und die Bohrungen nach drei Quellen (Lithium/Schwefel/Stahl) nahmen trotz Regenwetter 25 Gäste teil.

In den Seminarräumen des Kurhauses fanden nachmittags Gespräche mit der Ehrenamtsagentur der Stadt Nidda statt. Die Leiterin Frau M. Sieler wurde von Herrn Stadtverordneten Thomas Eckhardt vertreten, der die Informationen vortrug. Das Referat und die Diskussion über die **Lissabonner Verträge** übernahm Dipl. Verwaltungswirt Karl-Heinz Haas, zum Thema **„Der Euro – seine Rolle im heutigen Finanzmarkt“** referierte Frau Realschullehrerin Marina Ulfikowski-Martin. Aufgrund des schlechten Wetters fanden die Seminare regen Zuspruch.

Am Abend fand das traditionelle Park- und Lichterfest in Bad Salzhausen statt. Die europäischen Gäste rundeten mit ihrer Stimmung und Tanzeinlagen die Veranstaltung ab. Über 7.000 Lichter waren angezündet, den Abschluss bildete ein farbenprächtiges Feuerwerk.

Zu dem am Sonntagmorgen eingeläuteten Ökumenischen Gottesdienst in der ev. Kirche „Zum Heiligen Geist“ waren auch viele Bürgerinnen und Bürger erschienen. Auch die Gäste trugen mit Lesungen in den verschiedenen Landessprachen bei. Das „Europa-Orchester“ brillierte mit ihren Musikstücken, die sie erst in dem Workshop eingeübt hatten, prima.

Vor dem Bürgerhaus wurde dann die Gästeschar von der Parforcehorn-Gruppe Nidda musikalisch begrüßt. Es war wieder ein Musikvortrag der Extra-Klasse, zumal diese Musikinstrumente ja nur mit Lungenkraft und Zungenspiel gespielt werden.

Zum gemeinsamen Mittagessen bei Salat, Tafelspitz mit grüner Soße und zum Dessert Rote Grütze mit Vanillesoße spielte die „Niddaer Dampfmusik“ auf. Viele Musikwünsche der Gäste wurden erfüllt. Zum Abschluß spielte nochmals das „Europa-Orchester“ unter der Leitung von Frau Merkel-Pavone, das mit viel Beifall bedacht wurde, zumal es erstmalig in der langen Zeit der Partnerschaften gelungen war, die verschiedenen MusikerInnen zusammenzubringen.

Die Vertreter der Städte und der Partnerschaftsvereine trafen sich zum abschließenden **Evaluierungsgespräch**. Als letztes Fazit wurde gezogen, dass man die jungen Menschen nur über die Schulen in die europäischen Angelegenheiten einbeziehen kann, zumal ja auch bei der EACEA viele Jugendprojekte finanziell gefördert werden. Besonderen Dank sagte der 1. Vorsitzende des Niddaer Verschwisterungsvereines, Georg Wegner, den Herren Claude Hoeltgen, Klaus Martin und Axel Kaiser und Frau Christine Merkel-Pavone, die als Dolmetscher während der fünftägigen Veranstaltungen immer zur Seite standen und ihre Arbeit hervorragend leisteten. Herr Gerhard Müller-Skrodzki wird eine Foto-CD erstellen, ebenso wird ein DVD-Film über die gesamte Zeit erstellt.

Der inoffizielle Abschluss fand wie gewohnt in privater Atmosphäre statt.

„Naumanns“ hatten wieder Gäste aus den Partnerstädten und auch aus Ponte San Nicolo zu einem Grillabend eingeladen. Einige italienische Gäste und deutsche Freunde trafen sich beim „Griechen“ zu einer kleinen Abschlussfeier, an der auch italienische Gitarrenmusik zum Gelingen beitrug.

Mit Dankes- und Lobesworten wurden die Gäste dann am Montag Morgen in ihr Heimatland verabschiedet.

Fazit aller Teilnehmer: Ein gelungenes, interessantes europäisches Projekt!

Nidda, 27. Juni 2011, Karl-Heinz Haas, Schriftführer

50 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen- Eskilstuna

Ein Ereignis, das gebürtig gefeiert werden muss und das haben wir auch gemacht. Vom 3. Juni bis 7. Juni war ganz Erlangen gehüllt in blau- gelben Farben- die Farben der schwedischen Nationalflagge. Die Feierlichkeiten zu dem großen Jubiläum fanden dabei- dank den zahlreichen Kooperationspartner und vielen engagierten Helfern - in ganz Erlangen statt. Das Jubiläum war dabei geprägt von einer kunterbunten Mischung für Jung und Alt das sich an Schweden-Neulinge und sowie ausgewachsene Schwedenfans richtete.

Nach dem die Feierlichkeiten nun so schön verlaufen sind und unsere Gäste bei strahlendem Sonnenschein zurück gereist sind, kommen hier ein paar Eindrücke von den Feierlichkeiten.

Bereits mit der Sternennacht am Freitagabend startete das Programm: ein Infostand am Hugenottenplatz bot neben vielen Informationen rund um Eskilstuna auch ein Gewinnspiel und viel Gesprächsstoff an. Das Highlight war dabei der Auftritt der Old Riverhouse Jazzband, der aber leider aufgrund des Wetters ein wenig kürzer ausgefallen ist als geplant- die Stimmung war trotzdem hervorragend.

Besonders groß war dabei natürlich die Nachfrage bei unseren schwedischen Gästen. Gun und Anna, zwei Mitarbeiterin des Tourismusbüros von Eskilstuna, standen nicht nur am Infostand Frage und Antwort, sondern hatten auch das Vergnügen, dass *Pecha Kucha Open Air- Sepcial* im E- Werk am Samstagabend mit Eindrücken aus Eskilstuna zu eröffnen. Der Auftakt ist wahrlich gelungen!

Der Sonntag begann mit einem gemeinsamen Festgottesdienst mit dem Chor Vocanta in der Hugenottenkirche. Danach sang die Sopranistin Andrea Hagman, begleitet von Carita Jonsson auf dem Akkordeon, italienische Operarien und schwedische Volkslieder- diese Kombination lockte bei schönem Wetter zahlreiche Besucher in den Schlossgarten. Auch am Abend bezauberten unsere Gäset ein zweites Mal bei der Schlossgartenserenade.

Der Sonntagnachmittag widmete sich dann ganz dem Thema Bildung. Verschiedene Vorträge, Erfahrungsbereichte und Diskussionen brachten die schwedische Bildungslandschaft dem Publikum näher. Das Bildungsforum war dabei eine Kooperationsveranstaltung mit dem Referat für Internationale Angelegenheiten der Friedrich- Alexander Universität und dem Lektorat für schwedisch.



Zur Feier des schwedischen Nationalfeiertages fand am Montag, den 6. Juni eine Falggenzeremonie am Rathausplatz statt. Die Folkstanzgruppe Rekarne Folkdans Gille tanzte dabei vor der Flagge. Auch dieses Mal meinte es das Wetter gut mit der deutsch schwedischen Freundschaft- kein Regen für die Tänzer und Musiker!

Auch der Montagabend war noch ganz geprägt von der schwedischen Atmosphäre. Bei dem schwedisch- fränkischen Bürgerfest gab es neben einem leckeren Bufet, auch viel zum Tanzen und Singen. Auch die zwei

Oberbürgermeister genossen den Abend und die gute Stimmung im E- Werk.

Das Highlight der Feierlichkeiten war- außer Frage- natürlich Festkonzert des Erlanger Kammerorchester und der Orkesterförening in der Heinrich Lades Halle. Die Musiker verzauberten dabei den Abend in einen wirklichen Festakt und der Solist, Mark Kosower, überzeugte mit seinem grandiosen Mit dem Highlight endete aber leider auch wieder das Jubiläum.



das

auch
Auftritt.

sich
mit der

Besonders erfreulich war, dass unter den schwedischen Gästen auch der Ehrengast Otto Seidl befand. Mit 98 Jahren reiste er offiziellen Delegation nach Erlangen, dass es schon über 100-mal besucht hat. Kein Wunder das er während dem Jubiläum sehr eingespant war- denn er musste neben dem offiziellen Programm auch zahlreiche Freunde und alte Bekannte begrüßen.

Auch an dieser Stelle noch an Dank an die vielen ehrenamtlichen Helfer ohne die das Jubiläum nicht möglich gewesen wäre. Es war ein wirklich gelungenes Fest, das bewiesen hat wie lebendig und vielfältig die deutsch- schwedische Freundschaft in den vergangenen 50 Jahren geworden ist.

Da freut man sich doch auf die kommenden Projekte!

als Verfasser des Berichtes können Sie gerne Frau Cornelia Hufeisen angeben. Ihre E-mailadresse ist [:Cornelia.Hufeisen@stadt.erlangen.de](mailto:Cornelia.Hufeisen@stadt.erlangen.de).

Das Bildungsforum diente vor allem den Austausch zwischen dem schwedischen und deutschem Bildungssystem und verdeutlichte dabei besonders die Verknüpfungspunkte. Vorträge gab es daher unter anderem zum Thema

"Vergleich der Schulsysteme in Schweden und Deutschland" Referent: Bernhard Werner;

"Studienmöglichkeiten an und Organisation der Mälardalen-Hochschule (Mdh) Västerås-Eskilstuna" Referenten: Viktor Hennius;

"Schüleraustausch und EU-Förderprogramme für Schulen" Referentin: Lena Puman;

"Erfahrungsberichte von Erlanger Erasmus-Studenten über ihre Zeit an der Mdh, der Universität Lund und der Folkhögskola Fristad" Referenten: Marc Bauer, Diana Lohwasser;

Wie es bereits ersichtlich wurde gab es dadurch einen gute Übersicht und Einblicke in das gesamte Bildungssystem in Schweden. Die einzelnen Themen wurde in einer anschließenden Fragerund noch vertieft.

[:Cornelia.Hufeisen@stadt.erlangen.de](mailto:Cornelia.Hufeisen@stadt.erlangen.de).

Newsletter 08/2011 der Kontaktstelle »Europa für Bürgerinnen und Bürger«

Das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger«

- Vorlagen für Abschlussbericht von Bürgerbegegnungen verfügbar
- Aktualisiertes Info-Kit zum Programm verfügbar

Die KS EfBB ist präsent:

- Seminar »EU-Förderung für städtepartnerschaftliche Beziehungen« - 25.07.2011, Waiblingen
- Infoveranstaltung »Europa für Bürgerinnen und Bürger« - 15.09.2011, Erfurt

Hinweise

- Polen übernimmt Ratspräsidentschaft
- EU-Kommission stellt EU-Finanzrahmen 2014-2020 vor
- Arbeitnehmerbewegungen in Europa starten VOTE-EUROPE!

Termine

- European Congress on Citizenship and Twinning - 29.09.-01.10.2011, Rybnik (PL)
- Seminar »Zukunft der Demokratie in Europa« - 14.-16.10.2011, Gummersbach

Das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger«

Vorlagen für Abschlussbericht von Bürgerbegegnungen verfügbar

Die Vorlagen für den Abschlussbericht von Bürgerbegegnungen (Aktion 1, Maßnahme 1.1), die im Jahr 2011 bewilligt wurden, stehen nun auf der Internetseite der EACEA zum Herunterladen bereit.

Aktualisiertes Info-Kit zum Programm verfügbar

Das Info-Kit der Europäischen Union zum Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« wurde für das Jahr 2011 aktualisiert und ist **nun in allen EU-Amtssprachen digital verfügbar**. Es bietet einen allgemeinen Überblick über das Programm und dessen Fördermaßnahmen und enthält Tipps zur Antragstellung.

Die KS EfBB ist präsent:

Seminar »EU-Förderung für städtepartnerschaftliche Beziehungen« - 25.07.2011, Waiblingen

Das Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V. (IPZ) veranstaltet in Kooperation mit der Stadt Waiblingen und der KS EfBB ein Praxisseminar zu den Fördermöglichkeiten für Städtepartnerschaften. Christine Wingert-Beckmann, Leiterin der KS EfBB, stellt das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« vor. Der Schwerpunkt liegt auf der Städtepartnerschaftsförderung (Aktion 1), aber auch die anderen Fördermaßnahmen sowie der Service der KS EfBB werden vorgestellt. Frau Marijke Mulder, Mitarbeiterin des IPZ, wird weitere Fördermöglichkeiten für internationale Beziehungen erläutern. Die Veranstaltung richtet sich an Verantwortliche in der Partnerschaftsarbeit, Jugendleiter/innen und Lehrer/innen.

Infoveranstaltung »Europa für Bürgerinnen und Bürger« - 15.09.2011, Erfurt

Die Thüringer Staatskanzlei lädt Vertreter/innen von Kommunen und Vereinen und Verbänden zu einer Informationsveranstaltung zu den EU-Programmen »Jugend in Aktion« und »Europa für Bürgerinnen und Bürger« ein. Monika Lühn, Mitarbeiterin der KS EfBB, wird das Programm EfBB und den Service der Kontaktstelle vorstellen. Anmeldung bis 29.08.2011

Zum Abschlussbericht Bürgerbegegnungen an die EACEA

Wir erhalten viele Anfragen nach einem deutschen Abschlussbericht. Bisher gab es nur den englischen Bericht, jetzt ist auch eine deutsche Fassung ist leidetverfügbar. Wir empfehlen den Projektträgern, sich an dem deutschen Abschlussbericht für das Jahr 2010 (http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/beneficiaries/2010/index_en.php) zu orientieren und die Texte

vorzubereiten. Wenn das deutsche Formular für 2011 dann verfügbar ist, müssen die vorbereiteten Texte nur noch in das 2011er-Formular übertragen werden.
Der Abschlussbericht von 2010 darf nicht eingereicht werden, sondern dient nur zur Orientierung. Das englische Formular für 2011 kann übrigens auch in Deutsch ausgefüllt werden.

Aktuelle Nachricht 15.7.2011 : Vorlagen für Abschlussbericht von Bürgerbegegnungen verfügbar

Die Vorlagen für den Abschlussbericht von Bürgerbegegnungen (Aktion 1, Maßnahme 1.1), die im Jahr 2011 bewilligt wurden, stehen nun auf der Internetseite der EACEA zum Herunterladen bereit.

Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« bei der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.
Weberstraße 59a, D-53113 Bonn, Internet: www.kontaktstelle-efbb.de
Christine Wingert-Beckmann
Tel.: 0228/20167-29, E-Mail: wingert@kontaktstelle-efbb.de
Monika Lühn
Tel.: 0228/201 67-21, E-Mail: luhn@kontaktstelle-efbb.de



14.7.2011

Zoll beschlagnahmt viele Fälschungen – oft auf dem Weg nach Deutschland

Die Zollbehörden haben 2010 an Europas Außengrenzen erneut große Mengen wahrscheinlich gefälschter Produkte beschlagnahmt, häufig gefälschte Diät- oder Potenzpillen. Die 103 Millionen Waren hatten einen Gesamtwert von mehr als einer Milliarde Euro. In fast dreißig Prozent der Fälle war Deutschland das Zielland. Der für Steuern und Zollunion zuständige Kommissar Algirdas Šemeta stellte heute (Donnerstag) den Jahresbericht in Brüssel vor und sagte: "Wir werden uns sowohl innerhalb der EU als auch mit unseren internationalen Partnern weiterhin verstärkt dafür einsetzen, dass die Rechte geistigen Eigentums im Interesse der ehrlichen Unternehmen und der Verbraucherinnen und Verbraucher so gut wie möglich geschützt werden."

Reisen mit Haustieren: Besserer Schutz vorm Fuchsbandwurm

Die EU-Kommission will den Fuchsbandwurm wirkungsvoller bekämpfen. Um die Mitgliedstaaten, in denen der gefährliche Parasit nicht verbreitet ist, vor einer Ausbreitung zu schützen, beabsichtigt die Kommission die Bestimmungen für eine Spezialbehandlung bei Haustieren zu vereinheitlichen. **Wer mit seinem Hund nach Finnland, Großbritannien, Irland oder Malta reisen möchte, muss ab 2012 eine Spezialbehandlung durch einen Tierarzt vor Reiseantritt durchführen und in einen Tierpass eintragen lassen.** Nach zwei und binnen fünf Tagen kann der Hundehalter dann mit in eines der vier Länder einreisen. Bislang variierten Behandlungsformen in den EU-Ländern.

Europas Lebensmittel haben mehr zu bieten

Mehr Appetit auf europäische Nahrungsmittel: Damit mehr europäische Agrarprodukte auf den Tellern der Verbraucher landen, hat die Europäische Kommission heute (Donnerstag) eine Konsultation zur Absatzförderung gestartet. Bei der Vorstellung in Brüssel sagte Landwirtschaftskommissar Dacian Cioloș: „Im Interesse der Gesundheit unserer Verbraucher gelten für die Landwirte in der EU sehr viel strengere Vorschriften über Lebensmittelsicherheit, Umweltverträglichkeit und Tierschutz als andernorts auf der Welt. Die europäische Agrar- und Ernährungswirtschaft benötigt daher eine ehrgeizige und wirksame Absatzförderungspolitik, die den Mehrwert von Europas Agrarerzeugnissen deutlich herausstellt“

11.7.2011

Nachholbedarf bei Lesekompetenz – mehr Geld für Bildung, Jugend und Kreativität

Von den 15jährigen Deutschen kann fast jeder Fünfte, nämlich 18,5 Prozent, schlecht lesen. Europaweit sind es

sogar 20 Prozent. Dies zeigt eine vergleichende Studie zur Lesekompetenz, die EU-Bildungskommissarin Androulla Vassiliou heute (Montag) in Brüssel vorgestellt hat. Vassiliou sagte dazu: "Es ist absolut nicht hinnehmbar, dass in Europa nach wie vor so viele junge Menschen nicht gut genug lesen und schreiben können. Dadurch laufen sie stärker Gefahr, sozial ausgegrenzt zu werden, es erschwert ihnen die Stellensuche und führt zu geringerer Lebensqualität. In den letzten zehn Jahren haben wir zwar einige Fortschritte erzielt, diese reichen jedoch nicht aus." Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit schlechter Lesekompetenz bis 2020 auf unter 15 Prozent zu senken.

Synthetische Drogen: EU-Kommission fordert schärfere Vorschriften

Die Europäische Kommission will verstärkt gegen synthetische Drogen vorgehen. Psychoaktive Substanzen wie sogenannte Designerdrogen verbreiten sich in wachsender Zahl in Europa, wie ein heute (Montag) veröffentlichter Bericht zeigt. Fünf Prozent aller europäischen Jugendlichen haben sie bereits probiert. Synthetische Drogen imitieren die Wirkung "herkömmlicher" Drogen wie Heroin oder Kokain und können ebenso gefährlich sein wie verbotene Substanzen, werden aber häufig legal vertrieben. "Die neuen synthetischen Drogen werden mit einer nie dagewesenen Geschwindigkeit in ganz Europa verbreitet. Sie können giftig sein, machen süchtig und haben langfristige schädliche Wirkungen", sagte die für das Ressort Justiz zuständige Vizepräsidentin der EU-Kommission Viviane Reding. "Wir müssen auf EU-Ebene handeln. Die Vorschriften müssen verschärft werden, um die Jugendlichen vor diesen gefährlichen Drogen zu schützen."

EU-Nachrichten

05.07.2011 - aus: EU-Nachrichten, Ausgabe Nr. 19, 30.06.2011

EU Haushaltsplan bis 2020

Nach Meinung der Europäischen Kommission soll der EU im Haushaltszeitraum von 2014 bis 2020 ein Budget von 1,025 Billionen Euro zur Verfügung stehen. Diesen Haushaltsvorschlag erörterte Kommissionspräsident José Manuel Barroso auf einer Pressekonferenz am 29.06.2011. Er erklärte, dass dieser Haushaltsvorschlag einen relativ kleiner Etat darstellen würde, mit dem jedoch große Wirkung erzielt werden könnte. Tatsächlich würde die Summe von 1,025 Billionen Euro nur 1,05 Prozent des EU-Bruttonationalprodukts ausmachen. Weitergehend präsentierte Barroso eine neue Haushaltsrubrik namens „Europa verbinden“. Mit der neuen Rubrik sollen grenzüberschreitend Verkehrswege, Energie- und Kommunikationsnetze ausgebaut werden. Für diese Projekte wurde eine Summe von 50 Milliarden Euro pro Jahr vorgeschlagen. Des Weiteren soll mehr Geld in Forschung und die Förderung von Jugendlichen fließen. Mit einer vorgeschlagenen Summe von 12,5 Milliarden Euro pro Jahr sollen Jugendliche besser ausgebildet und ihre Mobilität gefördert werden. An den Einzelposten für die Unterstützung von weniger entwickelten Regionen, Städten und Gemeinden sowie den Ausgaben für den Agrarsektor hält die EU weiterhin fest. Hierbei wurden für Erstere Ausgaben in Höhe von 55 Milliarden Euro pro Jahr vorgeschlagen. Die Agrarpolitik soll mit 40 Milliarden Euro pro Jahr gefördert werden. Außerdem schlug die Europäische Kommission zwei neue Einnahmesäulen vor um den EU Haushalt verstärkt auf Eigenmittel zu stützen. Demnach soll eine Steuer auf Finanztransaktionen eingeführt werden welche direkt in den EU Haushalt fließt. Außerdem ist eine modernisierte Mehrwertsteuer geplant. Aus beiden Einnahmequellen soll 2020 die Hälfte des EU Budgets finanziert werden.

EU-Gipfel empfiehlt Kroatien als neuen Mitgliedsstaat

Die europäischen Staats- und Regierungschefs haben sich bei ihrem Gipfeltreffen Ende Juni 2011 für die Aufnahme Kroatiens in die Europäische Union ausgesprochen. Sie sprachen sich dafür aus, die Beitrittsverhandlungen mit Kroatien abzuschließen und den Beitrittsvertrag bis Ende des Jahres zu unterschreiben. Sobald dieser unterschrieben ist, muss er im Europäischen Parlament sowie in allen nationalen Parlamenten der EU-Mitgliedsstaaten ratifiziert werden. Erfolgt die Ratifizierung könnte Kroatien wie geplant am

1. Juli 2013 in die Union aufgenommen werden. Somit wäre der Balkanstaat das 28. Mitglied der Europäischen Union.

Oettinger stellt Richtlinienentwurf für die Steigerung von Energieeffizienz vor

Mit einem neuen Richtlinienentwurf möchte Energiekommissar Günther Oettinger die Energieeffizienz in den EU-Mitgliedsstaaten steigern. Die EU-Staaten sollen demnach in die Pflicht genommen werden mehr für die Steigerung der Energieeffizienz zu unternehmen damit das angestrebte Ziel im Jahr 2020 ein Fünftel weniger Energie als 2005 zu verbrauchen realisiert werden kann. Oettinger möchte die angestrebte Effizienzsteigerung vor allem durch mehr Transparenz erreichen. Hierfür sollen Energieunternehmen Privathaushalten, öffentlichen Einrichtungen und der Industrie detailreichere Strom-, Heizungs- und Gasrechnungen ausstellen. Somit soll dem Endverbrauch sein Energieverbrauch deutlicher gemacht werden. Außerdem sollen genauere Rechnungen Chancen zur Energieeinsparung aufzeigen. Die Energieversorger sollen laut dem vorgestellten Richtlinienentwurf verpflichtet werden jährlich 1,5 Prozent weniger Energie an die Endverbraucher zu verkaufen. Dieses Ziel soll durch die Effizienzsteigerung erzielt werden. Außerdem sollen öffentliche Einrichtungen eine Vorreiterrolle in der klima- und energiefreundlichen Sanierung von Gebäuden einnehmen um die Energieeffizienz zu steigern und die Marktakzeptanz der Sanierungsmethoden zu fördern. Oettinger verspricht sich hiervon einen europaweiten Boom in der Branche. Über die vorgeschlagene Richtlinie müssen nun das Europäische Parlament sowie der Ministerrat beraten. –Tobias Henze -

07.07.2011 - Tobias Henze / aus: General-Anzeiger, 06.07.2011

Stichprobenartige Kontrolle an der dänischen Grenze

Fünfzehn Jahre nachdem Dänemark das Schengener Abkommen unterzeichnet hat und somit Grenzkontrollen im Schengener Raum der Mitgliedsstaaten abgeschafft wurden hat Dänemark Anfang Juli damit begonnen die deutsch-dänische Grenze und die Grenzübergänge zu Schweden zu kontrollieren. Die Europäische Union sowie die Bundesregierung zeigten sich irritiert und verärgert über die Entscheidung Dänemarks das Schengener Abkommen nicht vollständig einzuhalten. Dänemark betonte jedoch, dass die Grenzkontrollen nur stichprobenartig verlaufen sollen und sich nicht gegen die Mehrheit der europäischen Bürger richten würden. Vielmehr soll durch die Kontrollen die zunehmende grenzüberschreitende Kriminalität bekämpft werden. Die Einfuhr von Drogen oder illegalen Waffen sollen somit unterbunden werden. Außerdem erklärte Dänemark, dass durch die Kontrollen der illegale Menschenhandel besser bekämpft werden könnte. EU-Kommissionspräsident Barroso kündigte unterdessen an, dass die Europäische Kommission alle notwendigen Maßnahmen einleiten werde sollten die dänischen Grenzkontrollen gegen EU-Recht verstoßen.

„Rat der Religionen“ in Bonn gegründet

Der neugegründete „Rat der Religionen“ soll in Bonn künftig mehr Kontakt und Austausch zwischen verschiedenen Religionen ermöglichen. Der Rat umfasst Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche sowie der jüdischen Gemeinde Bonns. Außerdem werden Vertreter des Rates der Muslime, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, der Buddhisten, der Baha'i und der Stadt Bonn im Rat zusammenkommen. Durch regelmäßigen Kontakt und gemeinsamen Aktivitäten soll der Dialog und die

Kommunikation untereinander intensiviert werden. Der Rat will sich für ein friedliches Miteinander in Bonn engagieren indem man Gemeinsamkeiten in den Religionen entdeckt und Differenzen respektiert. Weitere Religionsgemeinschaften seien jeder Zeit willkommen um dem Rat beizutreten. Alle Mitglieder des Rates betonten jedoch die Ablehnung von Extremismus und Fanatismus. Der Rat soll rund zwei Mal im Jahr zusammentreffen und auch aktuelle Themen und Fragen diskutieren.

Beispiel für ein gefördertes Jugend-Kulturprojekt

Internationales Kulturcamp *„interfaces“* Belarus – Ruhrgebiet Sommer 2011 – 25 Jahre nach Tschernobyl

Termin: 20.7.-2.8.2011

Akteure: junge Tänzerinnen und Tänzer aus DU, MH, OB, BO
und Zhodino, Minsk, Dobrin

Leitung: Ulla Weltike und Team, Duisburger Tanztheater
Ort: Pädagogische Hochschule, Minsk / Jugendzentrum und
Gymnasium 1 Zhodino

Beschreibung:

Im Mittelpunkt der tänzerischen Darstellung der Carmina Burana in der Choreographie des 1. Europäischen Jugendtanztheaterfestivals in Duisburg 1990 mit Royston Maldoom als choreographischem Direktor und Ulla Weltike als künstlerischer Leiterin stehen die Lebenslust und der Überlebenswille. In kurzen ausdrucksstarken Bildern wird der Geschichte des Lebens nachgespürt und auf das Natürliche im Menschen, auf das, was uns alle miteinander verbindet, hingewiesen.

Anlass ist der 25. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe. Welche Produktion könnte passender sein für ein Land, das so viel Leid erfahren hat und dessen Schicksal uns allen zugleich gezeigt hat, wie eng wir doch miteinander verbunden sind.

So stellt auch die Arbeitsmethode das, was uns verbindet, in den Vordergrund und nicht das, was uns trennt – unterschiedliche Herkunft – Ausbildungsstand - Alter – Geschlecht – und sonstige Zuordnungen oder Kategorisierungen. In der Produktion sollen und können alle mittanzen, es gibt keinerlei Auslese. Es soll allen die Möglichkeit gegeben werden, ihr kreatives Potential, ihre Sensibilität, ihre körperlichen Fähigkeiten und ihre Lebensfreude zu entdecken, zu entwickeln und zu stärken. Jeder lernt vom Anderen und lernt sich selber im und durch den Anderen besser kennen.

Ulla Weltike verbindet Zeitgenössischen Tanz mit der Idee der Communitydance Bewegung und bezieht sich dabei bewusst auf einen der Gründer dieser Bewegung, mit dem sie seit 20 Jahren eng zusammenarbeitet: „lasst uns die Welt mit dem Körper verstehen und an dem arbeiten, was uns alle verbindet und nicht an dem, was uns trennt“* (Royston Maldoom). Das Herstellen von Nähe, das Verschmelzen aller Energien der Tanzenden, das Herstellen eines “*Wir-Gefühls*” sind weitere zentrale Anliegen im Communitydance. Der Begriff meint all das, was wir vermissen und was unerreichbar für uns ist - ein warmer Ort, an dem man sich sicher und aufgehoben fühlt – ein verlorenes Paradies, zu dem alle den gleichen Zugang haben sollten.

So legt Ulla Weltike in ihren Choreographien auch viel Wert auf elementare Formen, die uns alle vertraut sind: Linie, Kreis, Partnerarbeit, Emotionen, Hebungen, Haltungen und immer wieder ein enges Zusammenstehen, ein *Miteinander*. „Gerade in unserer Zeit“, sagt sie mit Betonung auf das „unsere Zeit“, „wo die Gemeinschaft mehr und mehr verloren geht und an deren Stelle die Individualität tritt - und die ist flexibel - muss das Gemeinsame immer wieder neu hergestellt werden. Diese Gemeinschaften, die dazu passen, sind befristet, flüchtig. Wirkliche Gemeinschaften, die sehr verpflichtend sind,

passen schlecht zur individuellen Freiheit. Aber wie viel Freiheit brauchen wir und wie viel Gemeinschaft?“ „Ich denke“, formuliert sie, „dass es durchaus möglich ist, jedem Einzelnen größeren Raum für individuelle Handschriften in der Choreographie im Arbeitsprozess zu geben, eben zeitgenössisch zu arbeiten und dennoch an einer festen Gemeinschaft, die verbindlich ist, zu arbeiten.“

Gleichzeitig geht es aber auch um die Erfahrung des eigenen Körpers und seiner Möglichkeiten, denn nur durch eigenes Handeln lernen, entwickeln und verändern wir uns und lernen die Welt zu verstehen. Tanz ist für mich auch immer eine ganzheitliche Erfahrung: - physisch, spirituell, sozial, kognitiv und emotional.“

“Tanz als elementare Kunstform überschreitet Sprachbarrieren und lässt Kommunikation, Verständnis und Respekt zwischen den Menschen entstehen.“* (Mary Wigman)

Kooperationspartner:

Tschernobyl-Kinder e.V. Mülheim an der Ruhr

Die Tschernobyl-Initiative e.V. wurde 1992 gegründet. Sie dient dem Ziel der Völkerverständigung angesichts der Folgen der Atomkatastrophe von Tschernobyl. Der Verein verwirklicht dieses Ziel u.a. durch Humanitäre Hilfe, Austausch und Begegnung und Durchführung von Erholungs- u. Rehabilitationsmaßnahmen. Von besonderer Bedeutung war und ist die Einrichtung eines behindertengerechten Jugendzentrums in Zhodino, Straße des 50. Oktobers Nr. 10.

Die Tschernobyl-Initiative finanziert ihre Arbeit durch Spenden und Einnahmen eines selbstverwalteten Trödel Ladens. Seit 2002 erhält sie projektgebundene Fördermittel aus dem Förderprogramm Belarus der Bundesregierung. Dem Verein gehören 56 eingetragene Mitglieder an. Darüber hinaus gibt es einen Freundes- und Interessentenkreis, zu dem beinahe 500 Personen zählen. Im Sommer 2008 wurde das Projekt „Behindertengerechtes Jugendzentrum“ mit einer Begegnungsstätte fertig gestellt. Es gibt 14 einfache Schlafplätze, so dass problemlos internationale Jugendbegegnungen durchgeführt werden können. Zur Einweihung waren auch Schülerinnen und Schüler des LK Geschichte Jg. 12 der Gesamtschule Saarn angereist.

Die in den vergangenen Projekten, u.a. „Wonderful world– 20 Jahre nach Tschernobyl“ und „interfaces – looking for paradise“ 2010 gemachten Erfahrungen lassen erkennen, dass das Potenzial für selbständige wie für partnerschaftliche nationale und internationale Projekte gegeben ist, gerade auch im künstlerischen und kulturellen Austausch, so mit dem Jugendzentrum Zhodino, der Musik- und Kunstschule, dem Musik- und Tanz-Gymnasium 1, der Mittelschule 5 und ihrem Orchester, dem Waisenhaus / Internat Zhodino.

Gerade diese Projekte ermöglichen eine Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe, fördern und fordern die belarussische Zivilgesellschaft. Sie eröffnen neue Perspektiven im osteuropäischen Raum und stoßen daher auf großes Interesse bei den belarussischen Partnern.

art@work'-Projekte ist eine non-profit-Organisation. Die Initiatoren bemühen sich um die Erschließung von Fördergeldern für kulturelle Projekte und Produktionen, die in der Regel Benefiz-Charakter haben, d.h., der Erlös fließt in die Arbeit der jeweiligen Projektpartner. www.artatwork-konzepte.de

Ziele von Art @ work sind:

- kulturelle Prozesse anregen, in denen Kunst, Arbeit und Leben in einen produktiven Zusammenhang treten, wie ihn das lateinische ‚ars‘ (engl. ‚art‘) ursprünglich bezeichnet: Handwerk – KUNST – Kunstfertigkeit
- die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen in vielfältigen, vor allem künstlerischen Formen und kulturellen Aktionen fördern;
- Künstler und Laien, Profis und Amateure, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten, Generationen, sozialer Herkunft und Berufe zusammenbringen - im

Nachdenken und in der Aktion.

Projektpartner auf russischer Seite

1. Jugend-, Bildungs- und Kulturdezernat der Stadt Zhodino / Belarus; staatliche Organisation, mit der es seit mehr als 14 Jahren eine positive Zusammenarbeit und umfangreiche Projekterfahrung gibt. Die Leitung des im vergangenen Jahr eingeweihten behindertengerechten Jugendzentrums wird die belarussische Projektleitung im geplanten Objekt übernehmen.
 2. Der Jugend eine Zukunft, Str. 50. Oktober Nr. 10b in 222160 Zhodino/Belarus, Internationale Gemeinnützige Stiftung. Sie wurde im Nov. 2007 gegründet im Zusammenhang mit der Sarnierung und Rekonstruktion des behindertengerechten Jugendzentrums, um möglichst dauerhaft am Nutzungskonzept des im wesentlichen Teil von der Initiative Tschernobyl-Kinder e.V. geschaffenen Zentrums mitzuwirken. Den Vorsitz hat im jährlichen Wechsel die Vorsitzende der Initiative Tschernobyl-Kinder e.V. und der Bürgermeister der Stadt Zhodino. Sie soll den Kontakt zu weiteren gesellschaftlichen Organisationen knüpfen und aufbauen und die Unterstützung der Koordination und Organisation vor Ort sichern.
 3. Das Waisenhaus, das Behindertenzentrum und die Sozialstation in der Stadt Zhodino, um die Teilnahme von sozialen Randgruppen zu sichern.
 4. Zu der Schule in der Gemeinde Dobrin im Gomelener Gebiet unmittelbar in der verstrahlten Zone liegend haben wir eine nunmehr siebzehnjährige konstruktive Zusammenarbeit, die durch die Durchführung verschiedener Projekte gesichert ist. Es sind gerade die heranwachsenden Mädchen und Jungen dieser Komune, denen wir den Zugang zu diesem grenzüberschreitenden kulturellen Projekt ermöglichen wollen.
1. Die belarussische staatliche pädagogische Universität aus Minsk beteiligt sich mit Studenten der Tanzabteilung und der Pädagogik, so dass nicht nur eine hohe künstlerische Qualität, sondern auch eine wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des Projektes gesichert sind.

Akteure

Bei den Jugendlichen handelt es sich überwiegend um Aktive aus Schulen und kulturellen Einrichtungen in beiden Regionen, die bereits in den letzten Jahren kooperiert haben. Allerdings haben die Projekte und Produktionen bisher immer im Ruhrgebiet stattgefunden.

„Interfaces 2011“ soll sich daher in Belarus ereignen. Das Kulturcamp will auch Jugendliche einbeziehen, die aufgrund ihrer sozialen Stellung (Waisenkinder, behinderte Jugendliche, Kinder von Dobrin) bisher keine Chance hatten, in künstlerischen und internationalen Zusammenhängen Erfahrungen zu sammeln. Entsprechendes gilt für Jugendliche z.B. mit türkischem Hintergrund aus dem Duisburger Norden, die erstmals bei dem Kulturhauptstadtprojekt „interfaces“ mit Hochkultur wie den Duisburger Philharmonikern oder dem Duisburger Tanztheater konfrontiert wurden und an Begegnungen mit belarussischen Jugendensembles beteiligt waren.

Durch die Beteiligung der Minsker Pädagogischen Hochschule erhält das Duisburger Tanztheater zudem ein quasi professionelles Pendant in Belarus, was die tänzerische Arbeit wechselseitig, aber auch in Belarus nachhaltig bereichern kann.

Unser Fördertipp :

Zur Förderung internationale Jugendkulturprojekte und –Begegnungen
Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Kontaktdaten:

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ)
 Küppelstein 34
 D-42857 Remscheid

Tel.: +49-2191-794 390

Fax: +49-2191-794 389

Email: info@bkj.de

Infos:

Sie planen eine **internationale Jugendkulturbegegnung mit einem oder mehreren ausländischen Partnern**? Sie möchten einen Fachkräfteaustausch organisieren, um Konzepte der kulturellen Jugendbildung mit ausländischen KollegInnen zu diskutieren? Sie suchen nach geeigneten Partnern, wünschen Unterstützung hinsichtlich der Planung und Vorbereitung oder stellen sich die Frage nach Finanzierung eines solchen Vorhabens? Dann sind Sie hier richtig!

Die BKJ unterstützt in ihrer Eigenschaft als Zentralstelle für internationalen Jugendkultur- und Fachkräfteaustausch vielfältigste Initiativen von Trägern der kulturellen Jugendbildung, die einen Austausch mit ausländischen Partnern suchen und gestalten – sei es auf Ebene der Jugendlichen oder auf Ebene der Fachkräfte.

Der JugendkulturService International der BKJ berät hinsichtlich der inhaltlichen oder organisatorischen Planung veranstaltet Netzwerktreffen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und **kann auf Antrag Fördermittel für Begegnungen zur Verfügung stellen.**

Es handelt sich dabei um Fördermittel vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW), dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) und der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch. Entsprechend den beteiligten Partnerländern und jeweiligen Förderrichtlinien können diese den Antragsstellern bewilligt werden. Im Falle einer Zusammenarbeit mit Partnern aus Israel und Tschechien werden die Anträge direkt von den zuständigen Koordinierungszentren bearbeitet, oder über die jeweiligen Obersten Landesjugendbehörden der Bundesländer eingereicht.

Achtung: Musikalische Begegnungen (mit Ausnahme der Bereiche Rock, Pop, Jazz, Hip-Hop, Folk u.a.) können direkt bei Zentralstellen der entsprechenden BKJ-Mitgliedsorganisationen beantragt und gefördert werden (siehe unten).

So läuft das Antragsverfahren ab:

1. Nach Ländern geordnet finden Sie die erforderlichen Antrags- und Planungsmeldungsformulare. Das zu Ihrer Begegnung und Partnerland/-ländern passende Formular bitten wir vollständig auszufüllen und rechtzeitig vor der jeweils angegebenen Frist beim JugendkulturService International der BKJ einzureichen. Bei Problemen oder Rückfragen melden Sie sich bitte.
2. Ihr Antrag oder Ihre Planungsmeldung wird von uns rasch geprüft. Sie erhalten von uns eine Eingangsbestätigung, in der wir auch eine Berechnung vornehmen, wie hoch die Förderung entsprechend der jeweiligen Richtlinien im Falle der Bewilligung sein könnte. Für Maßnahmen, die beantragt wurden und nicht den Richtlinien entsprechen erhalten Sie zu diesem Zeitpunkt eine Förder-Absage.
3. In einem weiteren Schritt erhalten Sie eine Rückmeldung von uns, ob und in welcher Höhe Ihr Antrag voraussichtlich gefördert werden kann, die Zuschussankündigung. Dabei kann es vorkommen, dass einzelne Anträge aufgrund zu geringer Fördergelder vorerst auf Warteliste gestellt werden oder gleich die Förderung abgelehnt werden muss.

Träger von deutsch-französischen und deutsch-polnischen Begegnungen, die zunächst nur eine Planungsmeldung eingereicht haben, werden von uns aufgefordert, auf der Basis der mitgeteilten Zuschussberechnung den Antrag mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen. Dies gilt nicht für deutsch-russische und sonstige internationale Begegnungsprojekte, wo ja bereits zu Beginn ein vollständiger Antrag eingereicht werden muss.

4. Sobald die BKJ die Bewilligung durch den jeweils zuständigen Geldgeber erhalten hat, werden schließlich schriftliche Bewilligungen für die einzelnen Begegnungen ausgestellt. Dies geschieht in der Regel rechtzeitig vor Beginn, also spätestens 6 bis 8 Wochen vorher.

5. Spätestens 6 Wochen nach Projektende muss in Form eines Verwendungsnachweises die Endabrechnung Ihrer Begegnung beim JugendkulturService International eingereicht werden.

Formulare, Informationen und AnsprechpartnerInnen

Bitte machen Sie sich auf den Internet-Seiten der fördernden Institutionen mit deren Förderpolitik und Richtlinien vertraut, damit Ihre Antragstellung möglichst erfolgreich verlaufen kann!

Lassen Sie bitte keine der Rubriken beim Ausfüllen der Formulare aus! Nur dann können wir die voraussichtliche Zuschusssumme errechnen und die Informationen über Ihre Begegnungen angemessen weitergeben.

Alle erforderlichen Informationen, Antragsformulare und AnsprechpartnerInnen finden Sie unter folgenden Links:

- Deutsch-französischer Austausch
- Deutsch-polnischer Austausch
- Deutsch-tschechischer Austausch
- Deutsch-israelischer Austausch
- Deutsch-russischer Austausch
- **Austausch mit allen anderen Ländern**

Austausch im musikalischen Bereich

Im Bereich Musik gibt es Zentralstellen bei BKJ-Mitgliedsorganisationen, die speziell für musikalische Projekte Zuschüsse aus den oben genannten Fördermitteln bewilligen können. Bitte wenden Sie sich dementsprechend mit Fragen zu musikorientierten Begegnungsprojekten (mit Ausnahme der Bereiche Rock, Pop, Jazz, Hip-Hop, Folk u.a.) an die folgenden Organisationen:

zuständig für bi- und trinationale Chor-Projekte unter Beteiligung von Polen oder Frankreich:
[Arbeitskreis Musik in der Jugend \(AMJ\)](#)

zuständig für bi-, tri- und multinationale Bläser-Begegnungen:
[Deutsche Bläserjugend \(DBJ\)](#)

(zuständig für bi-, tri- und multinationale Musik-Begegnungen:
[Goethe-Institut Zentrale Bereich Musik II](#)

zuständig für bi-, tri- und multinationale Jugend-Orchesterbegegnungen, nicht für deutsch-polnische:
[Jeunesses Musicales Deutschland \(JMD\)](#)

zuständig für internationale Projekte von VdM-Mitglieds-Musikschulen:
[Verband deutscher Musikschulen \(VdM\)](#)

Themen-Beitrag

Türkische Migration heute

Von Kristin Bäßler

Das deutsch-türkische Anwerbeabkommen, das am 31.10.1961 von der Bundesrepublik und der Türkei unterzeichnet wurde, war sowohl für die Türkei als auch für Deutschland eine große Chance. Für viele Türkinnen und Türken gab es den Anstoß, in Deutschland Arbeit zu finden. Für Deutschland war es eine Möglichkeit, den Arbeitskräftemangel durch die gezielte Anwerbung von Arbeitskräften aus dem Ausland aufzufangen und so den deutschen Wohlfahrtsstaat langfristig zu sichern. So zogen 910.500 Türken bis zum Jahr 1973 nach Deutschland. Trotz des Anwerbstopps 1973 und dem „Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern“ aus dem Jahr 1983 wurde Deutschland für viele der türkischen Einwanderer der ersten Generation zur zweiten Heimat. Für viele der zweiten und dritten Generation ist Deutschland zwar zur ersten Heimat geworden, heute zieht es aber immer mehr von ihnen zurück in die Türkei.

Seit der Ankunft der ersten türkischen Arbeitnehmer sind nun fast 50 Jahre vergangen. Heute liegt der Anteil der türkeistämmigen Bevölkerung an der deutschen Gesamtbevölkerung bei 3,1 Prozent. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Tabelle 5I, ZfTI Berechnungen). Seitdem hat sich nicht nur Deutschland, sondern auch die Türkei verändert: die türkische Wirtschaft ist stark gewachsen, die Geburtenrate gesunken, der allgemeine Bildungsstand gestiegen. Längst ist die Türkei ein attraktives Einwanderungsland geworden, in das viele Deutsche türkischer Herkunft aus der zweiten und dritten Generation auswandern. Die Zuwanderung türkeistämmiger Personen nach Deutschland unterliegt aber immer noch vielen Vorurteilen. Wie der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) untersuchte, glauben immer noch 30 Prozent der Befragten, dass die Mehrzahl der heutigen Einwanderer aus der Türkei kommen. Richtig aber ist, dass die Zahl der türkischen Einwanderer seit Jahren abnimmt. Während im Jahr 2009 112.027 Personen aus Polen nach Deutschland zogen, kamen im Vergleich nur 27.212 Personen aus der Türkei.

Nachdem der Sachverständigenrat im vergangenen Jahr seinen ersten Bericht unter dem Titel „Einwanderungsland 2010“ veröffentlichte,

liegt nun das zweite Jahresgutachten zum Thema „Migrationsland 2011“ vor. Neben Daten zur deutschen Migrationspolitik werden unter anderem Migrationsdaten aus dem europäischen Raum sowie zur türkischen Migration erhoben und ausgewertet. Erstmals wurde darüber hinaus ein Migrationsbarometer durchgeführt, in dem die Einstellungen und Bewertungen von über 2.450 Befragten zu den Themen Migration und Migrationspolitik ausgewertet wurden.

Zuzug von Türken nach Deutschland

Wie der 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland aus dem Jahr 2010 belegt, bleiben türkische Zuwanderer im Schnitt 24,7 Jahre in Deutschland.

Wie aber sieht genau die Zuzugssituation von Türken nach Deutschland aus und welche Gründe sind für sie heute ausschlaggebend, 50 Jahre nach dem deutsch-türkischen Anwerbeabkommen nach Deutschland zu ziehen? Zugezogen nach Deutschland sind im Jahr 2009 27.212 türkische Staatsangehörige. Ihre Gründe sind ebenso vielfältig wie die der insgesamt 197.873 aus Drittstaaten Zugezogenen. Die häufigsten Gründe sind ein Studium, der Umzug zur Familie oder der Beginn eines Beschäftigungsverhältnisses in Deutschland. Im Jahr 2009 betrug die Zahl der nach Deutschlandzugezogenen Fachkräfte aus der Türkei 849. (Quelle: Parusel/ Schneider 2010: 111).

Familiennachzug

Die Muster des Familiennachzugs aus der Türkei nach Deutschland sind wiederum vielseitig. So betrug beispielsweise die Zahl der türkischen Ehefrauen, die zu ihren in Deutschland lebenden ausländischen Ehemännern zogen, 28,4 Prozent; türkische Ehemänner, die zu ihren ausländischen Ehefrauen zogen 11,6 Prozent; türkische Ehefrauen, die zu ihren deutschen Männern zogen 16,0 Prozent. Der Anteil türkischer Ehemänner, die zu ihren deutschen Frauen auswanderten, betrug 27,9 Prozent und der Prozentsatz türkischstämmiger Kinder unter 18 Jahren, die nach Deutschland zogen, betrug im Jahr 2009 16,1 Prozent. (Quelle: BAMF 2011b;153).

Dennoch kann seit 2002 ein deutlicher Rückgang des Familiennachzugs aus der Türkei beobachtet werden. Reisten im Jahr 2002 noch 25.068 Familienangehörige aus der Türkei nach Deutschland, so waren es 2009 nur noch 8.048 Personen. (Quelle: Integrationsbeauftragte 2003; Zuwanderungsrat 2004; BAMF 2006; BAMF 2007; BAMF 2008b; BAMF 2010f; BAMF 2011b). Aus Deutschland fortgezogen in die Türkei sind im Jahr 2009 insgesamt 35.410 Personen. Das entspricht einem Saldo von -8.198 Personen (Quelle: Destatis 2011b). Zwar ist die Türkei für viele deutsche Auswanderer nicht die erste Wahl, aber immerhin über 30 Prozent der in der Türkei lebenden 25- bis 50-jährigen Ausländer kommen aus Deutschland.

Auswanderungsland Deutschland

De facto ist Deutschland seit einigen Jahren kein Einwanderungs-, sondern ein Auswanderungsland.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration erklärt dazu, dass die Türkei „auch Rück- oder Auswanderern aus Deutschland in zunehmendem Maße eine Perspektive“ bietet. Und weiter heißt es: „Auch wenn in den Wanderungsstatistiken nicht nach Qualifikation unterschieden wird (vgl. Aydin 2010), spricht einiges dafür, dass ein nennenswerter Teil der aus- und rückwandernden Deutschen türkischer Herkunft gut qualifiziert ist“. Neudeutsch nennt man so etwas „Braindrain“. 50 Jahre nach den Anwerbeabkommen mit Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko und dem damaligen Jugoslawien sieht sich Deutschland in der Situation, seinen Fachkräftemangel erneut auszugleichen. Die Bundesregierung versucht darauf zu reagieren, indem derzeit beispielsweise ein sogenanntes „Anerkennungsgesetz“ auf den Weg gebracht wird, durch das die beruflichen Qualifikationen und Abschlüsse für Ausländer schneller anerkannt werden.

Der Sachverständigenrat allerdings fordert mehr. Er kommt zu dem Schluss, dass Deutschland seine Migrationspolitik grundsätzlich neu ausrichten müsse: „Die Vorstellung, Deutschland müsse sich vor Zuwanderung in größerem Umfang schützen, ist nicht nur empirisch falsch, sondern gerade zu kontraproduktiv im Blick auf ein angestrebtes wirtschaftliches Wachstum und eine sozialverträgliche und langfristige Umgestaltung des Wohlfahrtsstaats.“

Die Verfasserin ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates *Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR): Migrationsland 2011. Jahresgutachten 2011 mit Migrationsbarometer, Berlin 2011. Abzurufen unter: <http://www.svr-migration.de>.*

Aus: inter kultur

interkultur erscheint als regelmäßige Beilage zur Zeitung *politik und kultur*, herausgegeben von Olaf Zimmermann und Theo Geißler. ISSN 1867-5557 Deutscher Kulturrat e.V. Chausseestraße 103, 10115 Berlin Tel: 030/24 72 80 14, Fax: 030/24 72 12 45 Internet: www.kulturrat.de

Aus dem Europabrief von Prof.Dr.Hans-Peter Mayer, MdEP

1. Reformen auf der Finanzebene

Aufgrund der durch die Finanzmarktkrise hervorgerufenen Turbulenzen hat sich das Europäische Parlament (EP) in den letzten Monaten mit zahlreichen Gesetzestexten zu Reformen auf der EU-Finanzebene beschäftigt. So soll es in der EU künftig einheitliche Vorgaben für den Handel mit risikoreichen Produkten geben. In den Verordnungen zur Regulierung von Derivaten sowie von Kreditausfallversicherungen (CDS) und Leerverkäufen fordert das EP mehr Transparenz und Sicherheit an den Märkten. Unter anderem sollen Wetten auf den Ausfall von Staatsanleihen, wie jüngst im Fall Griechenlands geschehen, an den EU-Finanzmärkten verboten werden. Beim Handel mit Derivaten wollen die Abgeordneten alle außerbörslichen Termingeschäfte (OTC-Derivate) erfassen. Käufer und Verkäufer sollen verpflichtet werden, ihren OTC- Handel über zentrale Clearingparteien abzuwickeln. Diese müssen dann einspringen, wenn einer der Geschäftspartner ausfällt, so dass keine systemgefährdende Kettenreaktion ausgelöst werden kann, wenn ein großer Marktteilnehmer

zahlungsunfähig wird. Die Endabstimmung zu dieser Verordnung ist für September geplant, letzte Verhandlungen sollen in der Sommerpause abgeschlossen sein. Des Weiteren soll es zur Regulierung des Markts mit den als besonders risikoreich geltenden Leerverkäufen, bei denen Spekulanten auf den Verfall einer Währung oder Aktie wetten, Verpflichtungen für die Händler geben. Danach müssen diese ihre ungedeckten Leerverkäufe am Ende jedes Handelstages mit den entsprechenden Wertpapieren unterlegen. Anderenfalls drohen Strafzahlungen. Ungedekte CDS für Staatsanleihen sollen verboten werden.

2. Rückzahlung aus EU-Budget

Die EU-Staaten müssen in den Gemeinschaftshaushalt des laufenden Jahres insgesamt 4,54 Mrd. EUR weniger einzahlen als veranschlagt. Grund sind Rückzahlungen aus dem Haushalt für 2010, nach denen insgesamt aus diesem Budget 2,72 Mrd. EUR an die Mitgliedstaaten zurückfließen, weil sie nicht ausgegeben wurden - etwa wegen fehlender nationaler Ko-Finanzierung von EU-Programmen. Der Rest des Geldes besteht aus Bußgeldern, die in die EU-Kasse gezahlt werden mussten, Zinsen auf verspätete Zahlungen und Gewinnen aus Wechselkursschwankungen. Bisher sehen die EU-Finanzregeln vor, dass alle diese Gelder an die Mitgliedstaaten zurückgezahlt werden. Deutschland erhält mit knapp 923 Mio. EUR am meisten zurück, gefolgt von Frankreich mit knapp 741 Mio. EUR und Großbritannien mit 639 Mio. EUR.

2. Klimaschutz

Am 28. Juni stimmten die Abgeordneten über die -rechtlich unverbindliche- Resolution zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und zum Risiko der Verlagerung von CO₂-Emissionen ab. Die Mehrheit der Abgeordneten lehnte es dabei ab, zu fordern, die EU solle bis 2020 den Ausstoß von Kohlendioxid um 30% gegenüber dem Niveau von 1990 vermindern. Bisher hat sich die EU verbindlich auf ein Klimaschutzziel von 20% verpflichtet. Zu einer Erhöhung auf 30% ist die Gemeinschaft bereit, wenn andere wichtige Staaten ähnliche Anstrengungen unternehmen. Auch ich bin gegen weitere EU-Vorleistungen, die hohe Belastungen für die EU-Wirtschaft mit sich brächten.

Zu allen Seminaren und Fachtagungen können Sie Einladungen und ausführliches Programm per e-mail beim IPZ anfordern: ipz-mail@t-online.de

Juli					
Veranstaltungen des IPZ 2011, 2. Halbjahr					
P4.5	Mo.11.7.	Mettingen	NW	Europatag für junge Leute	8-13.15 h
P5.2	Mo.18.7.	Ochtrup	NW	EU-Jugendforum	8-12 h
P5.1	Mo.4.7.	Erkelenz	NW	EU-Jugendforum	8-12 h
P6.1	Do.21.7.	Kulmbach	BY	EU-Anträge	10-16 h
P6.3	Do.21.7.	Sankt Augustin	NW	EU-Anträge	10-16 h
P6.2	Mo.25.7.	Waiblingen	BW	EU-Anträge	10-16 h
August					
P1.24	Di.16.8.	Bad Vilbel	HE	Partnerschaften:Förderungen,Praxis, Europa	13-16.45 h
P1.17	Di.23.8.	Haiger	HE	Partnerschaften:Förderungen,Praxis, Europa	13-16.45 h
P8.2	Do.18.8.	Schwalbach	HE	Fachtagung "Partnerschaften und Generationenprobleme"	13-16.30 h
P6.3	Do.18.8.	Göttingen	NI	EU-Anträge	10-16 h
P6.4	Mo.22.8.	Erbach	HE	EU-Anträge	10-16 h
September					
JS3	Di.13.9.	Koblenz	RP	Jugenseminar, V: Europe Direct Koblenz	14.30-18 h
G30	Fr.16.9.	Hürth	NW	Forum: Ehrenamt und Städtepartnerschaften	16 h
A.3	22.-24.9.	Staufenberg	HE	Städtepartnerschaftskonferenz mit Ungarn	Mi-Fr
P4.8	Mo.19.9.	Gießen	HE	Europatag für junge Leute	8-13.15 h
P1.25	Di.20.9.	Gräfenberg	BY	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h

23

P6.5	Di.20.9.	Leverkusen	NW	EU-Anträge	10-16 h
P1.30	Mi.21.9.	Mannheim	BW	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	
P4.9	Fr.23.9.	Viersen	HE	Europatag für junge Leute	8-13.15 h
P1.26	<u>Di.27.9.</u>	Moers	NW	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h
P8,6	Mi.28,9,	Kitzingen	BY	Fachtagung:Frankreich-Partnerschaften	10.16 h
P4.10	Fr.30.9.	Bensheim	HE	Europatag für junge Leute	8-13.15 h
Oktober					
P1.28	Mi.12.10.	Kappelrodeck	BW	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h
P 8.4	Do.20.10.	Bad Nauheim	HE	Europa in den Partnerschaften / Kommunen	10-16 h
November					
P1.20	Mi.9.11.	Haren/Ems	NI	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h
P1.29	Do.10.11.	Detmold	NW	Partnerschaften und EU-Förderungen	
P9.6	19.-21.11.	F-Pont Le Chateau - D Nassau		Arbeitskonferenz	
P1.23	Di.8.11.	Radevormwald	NW	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h
P1.26	Di.15.11.	Nördlingen	BY	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h
Dezember					
P1.30	<u>Do.8.12.</u>	Gütersloh	NW	Partnerschaften:Förderungen,Praxis,Europa	13-16.45 h

P 9 Arbeitskonferenzen der**Partnerstädte**

P9.1	13.-14.3.	HU-Nagymanyok – D.Reichelsheim – RO-Zetea			
P9.6	Septemb	HU-Mecseknaadasd – D-Frammersbach			
P9.4	Septemb	NL-Hengelo - D Emsdetten (PL-Chojnice)			
P9.3	7.-8.5.	GB-Bicester - D Neunkirchen-Selscheid (F-Les Essarts)			
P9.6	18.-19.11.	F-Pont Le Chateau - D Nassau			
P9.2	29,4,-1,5,	CZ Breznice - Lindow			

AUSSTELLUNGEN**2011**

6.1.-19.1.11	Vallendar	RP	Europa-Ausstellung	
10.2.-23.2.11	Furth, EIC	BY	Europa-Ausstellung	
17.3.-1.4..2011	Wolpertshaussen	BW	Europa-Ausstellung	
28.4.-13.5.2011	Murrhardt	BW	Europa-Ausstellung	28.4.-8.5.2011
14.5.-25.5.11	Husum	NI	Europa-Ausstellung	
26.5.-7.6.11	Bad Abbach	BY	Europa-Ausstellung	
17.6.-1.7.11	Nidda	HE	Europa-Ausstellung	
6..7.-13.7.2011	Staufenberg	HE	Europa-Ausstellung	
11.8.-24.8.2011	Neunkirchen-S.	NW	Europa-Ausstellung	
25.8..-	Ochtrup	NW	Europa-Ausstellung	

24

30.8.11

1.9.-7.9.11 Neumarkt i.d.Opf

BY

Europa-Ausstellung

8.9.- Jettingen

BW

Europa-Ausstellung

21.9.2011

22.9.-15.10. Chemnitz

SN

Europa-Ausstellung

20.10.- Wunsiede

BY

Europa-Ausstellung

2.11.11

I

4.5.- Haren/E
25.5.2011 ms

NI

Deutsch-Polnische Ausstellung

1.6.-8.6.11 Gevelsbe
rg

NW

Deutsch-Polnische Ausstellung

15.- Hürth
21.9.1011

NW

Deutsch-Französische Ausstellung

15.- Hürth
21.9.1011

NW

Deutsch-Polnische Ausstellung

6.- Waderslo
21.10.2011 h

NW

Deutsch-Französische Ausstellung

**In der
Planung:**

21.-
23.10.
2011

Internationale
Fachtagung

Uggiato
Trevano
(Como)

**AUSSTELL
UNGS-
TERMINE
2012**

28.6.-4.7.12 Vöhringe
n

BW

Deutsch-Französische
Ausstellung

10.5.-23.5.12 Rosenda
hl

NE

Europa-Ausstellung

19.9.-3.10.12 Haren / Ems

NI

Europa-Ausstellung

Europa ist DEINE Zukunft – Europa gelingt gemeinsam

Ein EUROPA- Jugendforum

am Montag, 4. Juli 2011

in der Europaschule Erkelenz

Zu Beginn des Jugendforums zeigt die Schule einen kurzen **Film mit dem Titel „Wir in Europa“, in welchem sich die Schüler der Europaschule mit der oft gehörten Kritik an der EU auseinandergesetzt haben.**

Dann eröffnet Schulleiter Willi Schmitz den Tag und begrüßt die Schüler und Gäste zum heutigen Europa-Jugendforum. Wenn in der Europaschule Erkelenz von Europa gesprochen wird, so betont er, ist viel Herz dabei. Das Thema EU wird an der Schule anders als an vielen anderen Orten positiv besprochen und als Chance begriffen. Zur Illustration verweist er auf die dem Schullogo

nachempfundenen Skulptur im Eingangsbereich der Schule: Die Figuren stellen nicht nur unterschiedliche Charaktere dar, die in einer gleichberechtigten Gemeinschaft zueinander stehen; in der Herzgegend der Basaltgestalten sind auch Gesteinproben aus den 27 Mitgliedsstaaten der EU eingelassen. Das Zusammenwachsen Europas, so soll diese Skulptur demonstrieren, findet nicht nur im Kopf statt, sondern vor allem im Herzen.

Anschließend begrüßt Schülersprecherin Jasmin Zimmer die anwesenden Politiker und dankte allen für Ihr Kommen. Die 110 Schüler der 10. Jahrgangsstufe haben zahlreiche Fragen vorbereitet und wollen den direkten Kontakt zu den Politikern so nutzen, um Antworten zu bekommen.

Bevor die Podiumsdiskussion beginnt begrüßt auch Marijke Mulder vom IPZ die Schüler und Politiker. Sie bedankte sich bei der Schule für die Ausrichtung des Jugendforums und ermuntert die Schüler, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen, ihre Fragen zu stellen.

PODIUMSDISKUSSION

mit **Sabine Verheyen (MdEP), Stefan Engstfeld (MdL), Bärbel Beuermann (MdL), Alexander Plahr (Europäische Liberale), Bürgermeister Peter Jansen, Winfried Brömmel (Europe Direct Relais Aachen) und den Schülersprechern Stefan Jennissen und Denise Hagemeyer**

Zu Beginn der Podiumsdiskussion wollte Stefan Jennissen von den Politikern wissen, welche Auslandserfahrungen sie selber sammeln konnten. Bärbel Beuermann war, bevor sie in den Landtag gewählt wurde, Lehrerin und sammelte Erfahrungen im Schüleraustausch mit Belgien, Tschechien, Frankreich, Polen und Italien. Sie betont die herausragende Bedeutung von Auslandserfahrungen, nicht zuletzt, um fest zu stellen, wie gut es uns in Deutschland eigentlich geht. Stefan Engstfeld und Alexander Plahr haben am Schüleraustausch mit England teilgenommen, Winfried Brömmel hat ein Jahr in Utrecht studiert, Sabine Verheyen war über eine Partnerschaft der Musikschule in Tallinn und erlebt während ihrer Arbeit im Europäischen Parlament eine Art täglichen Austausch. Peter Jansen hat selbst keine Auslandserfahrungen gesammelt, konnte über Verwandte aber in Kontakt mit anderen Blickwinkeln innerhalb von Europa kommen.

Auf Stefan Jennissens Frage nach Vorbildern der Politiker reagiert Bärbel Beuermann mit einer Erinnerung an den Sturm auf die Bastille während Französischen Revolution. Sie vermisst den Aktionismus unter der jungen Generation und wünscht sich manchmal mehr Revolte. Alexander Plahr pflichtet ihr bei, dass man sich einbringen soll, ist aber gegen den Gedanken der Revolte. Er verweist viel mehr auf die zahlreichen NGOs und andere Organisationen, in denen man sich engagieren kann. Sabine Verheyen erinnert vor allem auch an die vielen ‚stillen Revolutionen‘ an den Grenzen innerhalb Europas, deren Familienzusammenschlüsse der offiziellen Politik in der Vergangenheit nicht selten entgegen standen.

Denise Hagemeyer will von den Politikern wissen, welchen **Nutzen der deutsche Atomausstieg** hat, wenn alle umliegenden Staaten weiterhin Atomkraftwerke betreiben. Sabine Verheyen betont, dass ein Auftritt nur ehrlich ist, wenn man auch auf den Einkauf von atomarer Energie aus dem Ausland verzichtet. Sie sieht bisher keine Chance auf eine Neuaushandlung des Euratom-Vertrags, weil Europa weit von einem Konsens in der Frage der Energiepolitik steht und die Zusammenstellung des Energiemix den einzelnen Ländern überlassen ist. Ihre Kollegen im Europaparlament hätten die deutsche Idee des Atomausstiegs als Verrücktheit charakterisiert. Stefan Engstfeld betont, dass die Grünen jahrzehntelang als verrückt bezeichnet wurden, weil sie den Atomausstieg forderten. Er fordert die Einrichtung eines europäischen Stromnetzes und nennt es unvorstellbar, dass es bisher keine europaweit einheitlichen Sicherheitsstandards für Atomkraftwerke gibt. Er hofft, dass Euratom auf Dauer durch eine Europäische Agentur für erneuerbare Energien ersetzt wird. Peter Jansen begrüßt den Atomausstieg. Er betont aber auch, dass es ein Umdenken in der Bevölkerung geben muss. In Erkelenz sind Häuser direkt vom Braunkohletagebau Garzweiler II bedroht, neue Häuser sollten vor diesem Hintergrund so energiesparend wie möglich gebaut werden - doch die Realität sieht anders aus. Alexander Plahr plädiert ebenfalls für einen europäischen Energiemarkt, verlangt aber, dass dieser nicht durch unsinnige Subventionen verzerrt wird. Der Energiewandel solle so technologieneutral wie möglich stattfinden und nicht von der Politik abhängig sein. Sabine Verheyen erwähnt einigen Initiativen, die auf europäischer Ebene im Bereich der erneuerbaren Energien genommen werden. So sollen bis 2020 20% des europäischen Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen stammen und wird in der Autoindustrie und in den Unternehmen für energiesparende Alternativen geworben. Nicht zuletzt soll der CO₂-Austoss gemäßigt werden und Photovoltaikanlagen in Ländern mit viel Sonne ausgebaut werden. Bärbel Beuermann ergänzt, dass ein wichtiger Teil der Energiedebatte die Energievermeidung ist, für die jeder seinen Beitrag leisten kann.

Die weiteren Fragen der Schüler beschäftigen sich mit der **Arbeitnehmerfreizügigkeit in Europa, den europäischen Maßnahmen für den Umweltschutz, der Gentechnik und der Verbraucherpolitik**. Am Ende der Veranstaltung spielt Marijke Mulder mit den Schülern ein Europaquiz, wonach sie den Schülern für ihr Engagement während der Podiumsdiskussion und ihr Interesse für die europäischen Fragestellungen dankte.

Leitung und Bericht: Marijke Mulder, M.A.

Die Veranstaltung wurde gefördert von der EU / EACEA aus dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“

**„Mein Europa!? Partnerschaften und Zusammenarbeit in der EU ...
und was bringt das für mich???“
Ein Jugendseminar des IPZ am 10. Juni 2011 in Beckum**

Am 10. Juni 2011 fand auf Einladung der Stadt Beckum ein IPZ-Seminar zum Thema 'Jugend und Europa' in den Räumen des Albertus-Magnus-Gymnasiums des Ortes statt, dessen Teilnehmerkreis sich aus Schüler des Gymnasiums sowie der Ketteler-Hauptschule zusammensetzte. Marijke Mulder, Referentin des IPZ, eröffnete das Seminar und begrüßte die Teilnehmer. Sie stellte das Programm des Seminars vor und betonte die Bedeutung der EU für die Zukunft der Jugendlichen. In beruflicher Hinsicht wie auch in Bezug auf ihre Freizeit eröffnen sich den Jugendlichen durch die Zusammenarbeit der Länder Europas zahlreiche Chancen, die zu nutzen jedem frei gestellt sind.

In der folgenden Vorstellungsrunde zeigte sich, dass die Schülerinnen bereits erste Schritte ins Ausland unternommen haben: So haben Stefanie Vedder und Jana Wölk von der Kettelerschule am Comenius-Projekt „*Ohne Einbildung zur Ausbildung*“ der Schule teilgenommen und waren im letzten Jahr bei der Partnerschule in Graz. Mitschüler haben dort auch ein dreiwöchiges Kurzpraktikum absolviert. Stefanie geht im kommenden Jahr auf das Berufskolleg in Ahlen, das auch Europaschule ist, und würde gerne während oder nach ihrer Ausbildung für einige Zeit ins Ausland gehen. Jana könnte sich sogar vorstellen, ganz ins Ausland zu ziehen. Jasmin Eickmeier vom Albertus-Magnus-Gymnasium war mit dem Schüleraustausch in der Partnerstadt La Celle Saint-Cloud. Obwohl ihr der Aufenthalt gut gefallen hat, interessiert sie sich jetzt doch mehr für einen Aufenthalt in Kanada oder den USA.

Zu Beginn des Seminars lösen die Schüler die 38 kniffligen Fragen des Europa-Quiz vom IPZ. Während das Datum der Feierlichkeiten zum Europatag oder der Komponist der Europa-Hymne allgemein bekannt sind, entsteht zu den vier Grundfreiheiten der kleinen EU eine Diskussion. Gehören die Presse- und Religionsfreiheit denn nicht auch zu den Errungenschaften der EU? Daraufhin erklärt Marijke Mulder den Unterschied zwischen den vier Freizügigkeiten des Binnenmarktes und den in der EU-Charta garantierten Grundrechten. Auch spricht die Gruppe über den inhaltlichen Unterschied zwischen dem Motto der USA „Aus vielen Eins“ und dem der EU „In Vielfalt geeint“ und welche Folgen diese Anerkennung der kulturellen Diversität der verschiedenen Mitgliedsstaaten für den Einigungsprozess Europas besitzt.

Beim anschließenden Meinungsspiel zu nationalen Stereotypen in Europa stellen die Schüler fest, dass sie Länder vor allem mit bestimmten Gerichten in Verbindung bringen. So denken sie bei Großbritannien sofort an Tee und Scones und bei Spanien an Tapas. Befragt, was sie denken, welche Bilder die anderen Nationen Europas von Deutschland haben, denken sie ebenfalls in erster Linie an Currywurst und Bier. Was sie selbst für Deutschland typisch finden, war jedoch wesentlich schwerer in einzelne Bilder zu fassen. So kam man gemeinsam zu der Schlussfolgerung, dass ein Land, das man kennt, nur noch schwer in wenigen Sätzen zusammen zu fassen ist. Dabei können Vorurteile in positiver wie negativer Hinsicht unzutreffend sein: Jasmin berichtet, dass ihr Frankreich-Bild als Land der Gourmets durch das schlechte Essen in der Schulküche schon etwas enttäuscht wurde. Stefanie meinte zudem, dass die europäischen Länder sich doch alle sehr ähnlich sind. Polen hätte sie während einer Klassenfahrt nicht als 'anders' als

Deutschland erfahren. Fremde Länder und Kulturen genauer kennen zu lernen wird so als das beste Mittel gegen Vorurteile erkannt.

Dann stellte Marijke Mulder den Schülern die Förderprogramme von unter anderem der EU und des Bundes vor, die junge Menschen in Europa nutzen können. Auf besonderes Interesse stießen dabei der Europäische Freiwilligendienst. Vor allem Stefanie würde gerne einen solchen freiwilligen Arbeitseinsatz im Ausland leisten, eventuell in Kroatien. Dort war sie bereits mehrfach im Urlaub und würde gerne einmal länger dort leben. Jasmin hingegen interessiert sich eher für die Möglichkeiten von Work & Travel. Einerseits weil man hiermit auch nach Kanada reisen kann, andererseits weil ihr die Vorstellung, eine Rundreise mit kürzeren Phasen der Arbeit zu verbinden gefällt. Eine der Möglichkeiten hierfür ist das WWOOFing, bei dem man auf ökologischen Landwirtschaftsbetrieben arbeitet.

Zur informellen Schlussrunde lädt Gabriele Trampe von der Stadt Beckum die Seminarrunde auf ein Eis ein und dankt allen, für ihre Teilnahme. Marijke Mulder dankt den Teilnehmern für ihr Interesse und wünscht ihnen viel Spaß und Erfolg mit ihren Auslandsplänen. Auch versichert sie den Schülern, dass sie sich mit Fragen jederzeit an das IPZ wenden können.

Leitung des Seminars und Bericht: Marijke Mulder, M.A.

**Die Veranstaltung wurde gefördert von der EU / EACEA aus dem Programm
„Europa für Bürgerinnen und Bürger“**

***Kommunen und Partnerschaftsvereine, die ein Jugendseminar in ihrem Ort ausrichten möchten, können sich per mail an das IPZ wenden:
ipz-mail@t-online.de***

113. Europatag für junge Leute des IPZ
Europa ist DEINE Zukunft - Europa gelingt gemeinsam
am 20.6.2011
im Gymnasium in Bad Iburg

Sich informieren - Mitreden - sich engagieren

Musikalische Eröffnung & Begrüßungen

Der 113. Europatag für junge Leute wird vom Schulchor des Gymnasiums in Bad Iburg, mit dem Lied „Rolling in the Deep“ von Adele eröffnet.

Nach dieser musikalischen Einführung begrüßt Schulleiter Klaus Eilert die Anwesenden und weist auf das Motto der Veranstaltung hin. Er warnt davor, dass die derzeitigen Ereignisse in Europa (Krise, Streiks, Auseinandersetzungen) das kulturelle, gesellschaftliche Europa in den Hintergrund rücken könnten. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass wir heute in einem Europa des Friedens, der Freiheit und der Begegnungen leben, in dem durch gemeinsame Grundwerte Verantwortung für Nachbarn übernommen werden muss. Weiterhin ist es wichtig, so Klaus Eilert, Globalisierung und Zusammenarbeit mit Nationalisierung und Regionalisierung in Einklang zu bringen. Der Schulleiter erklärt, dass die Schule hierbei eine Erziehungsaufgabe übernimmt, die sich in der Europaschule Bad Iburg unter anderem in Form von Schüleraustauschen und der Organisation des Europatages widerspiegelt.

Die Schülersprecher Anne Vedder und Christoph Holtmann berichten von ihrer Reise nach Straßburg, wo sie an dem vom Europäischen Parlament organisiertem Projekt *Euroscola* teilnehmen konnten. Es bleibt ihnen eine sehr informative Veranstaltung in Erinnerung, bei der vor allem die Meinungen von Schülern unterschiedlicher Länder interessant waren.

Ein dritter Schüler erzählt von seinen Eindrücken während des Schüleraustauschs mit Litauen und empfiehlt jedem, ähnliche Chancen zu internationalen Begegnungen wahrzunehmen.

Marijke Mulder, Europareferentin des IPZ, begrüßt die Anwesenden im Namen des Instituts und stellt das Tagesprogramm vor. Sie erläutert den Jugendlichen, dass der Europatag eine gute Gelegenheit ist, sich über Europa zu informieren und Fragen beantwortet zu bekommen. Marijke Mulder betont ebenfalls, dass Europa nur funktioniert, wenn aktiv mitgemacht wird. Besonders junge Leute spielen hierbei eine wichtige Rolle. Dies hat nicht zuletzt die Geschichte von Deutschland und der EU gezeigt.

PODIUMDISKUSSION zu Europa- und Zukunftsfragen, zum Vertrag von Lissabon, zum Vertrag von Lissabon, zur Rolle Deutschlands in Europa, zu aktueller Politik und Wünschen junger Leute mit Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, MdEP (CDU), Matthias Groote, MdEP (SPD), Prof. Dr. Dr. Roland Zielke, MdL (FDP), Kreszentia Flauger, MdL (DIE LINKE), Reinhold Hilbers, MdL (CDU), Annette Niermann, Kreistag Osnabrück (Bündnis 90/ Die Grünen), Drago Jurak, Bürgermeister von Bad Iburg, Michael Steinkamp, europe direct – Landkreis Osnabrück und den Schülervertretern Anne Vedder & Christoph Holtmann.

Moderation : Marijke Mulder, IPZ.

Als Einstieg stellt der Schülervertreter Christoph Holtmann die Frage, welche Möglichkeiten es für Schüler gebe, Einfluss zu nehmen und wie gravierend die Mitwirkung sei. Hans-Gert Pöttering antwortet, dass beabsichtigt sei, Geld für Erasmus-Programme und Jugendaustausch im Rahmen der Verhandlungen zum Finanzrahmen 2010 – 2013 zur Verfügung zu stellen - vor allem auch denen, die nicht so viel Geld hätten.

Annette Niermann ist froh über jeden jungen oder mittelalten Menschen, der sich überhaupt einbringt und den Mund aufmacht, man freue sich über Anregungen und Kritik.

Kreszentia Flauger führt aus, dass es viele verschiedene Möglichkeiten für Jugendliche gebe, sich zu beteiligen neben Facebook z. B. auch auf dem Portal www.abgeordnetenwatch.de. Sie appelliert an die Jugendlichen, sich mehr an den Entscheidungsprozessen zu beteiligen: Wir brauchen euch.

Auf die Frage, wo konkret Jugendliche sich selbst einbringen können, antwortet Roland Zielke, dass es wichtig sei, zunächst Europa kennen zu lernen und sich mit Problemen auseinander zu setzen.

Politisches Engagement dürfe man nicht den Älteren überlassen.

Drago Jurak meint, dass der Einstieg in die Politik beispielsweise durch Politik-AGs an Schulen, wie es an einer örtlichen Realschule geschehe, gelingen könne.

Schülervertreterin Anne Vester möchte von der Runde wissen, wie entschieden werde, was EU-Recht und was nationales Recht sei. Matthias Groote antwortet, dass das in Verträgen festgelegt sei, aber manchmal lege man die Verträge auch einfach zur Seite.

Hans-Gert Pöttering gibt zu bedenken, dass das nicht immer leicht abzugrenzen sei. Auf dem Podium seien alle politischen Ebenen vertreten. Der Vertrag von Lissabon und das europäische Parlament könnten die gesamte Gesetzgebung beeinflussen.

Drago Jurak findet wichtig, dass nicht alles gleich gemacht würde, bestimmte Angelegenheiten sollten vor Ort geregelt werden. Der Teutoburger Wald sei z. B. eine Besonderheit der Region.

Der Schüler Michael Paul aus dem Publikum möchte wissen, warum Griechenland nicht einfach aus der EU ausgeschlossen werde – eine Frage, die eine große Resonanz im Plenum auslöst.

Matthias Groote erklärt, dass es erst seit kurzem die Möglichkeit gebe, aus der EU auszutreten und stellt die Frage, ob jemand wirklich wolle, dass Griechenland aus der EU austritt. Es gebe keine Eurosondern eine Schuldenkrise. Deshalb solle kein Land ausgeschlossen werden, sondern es müsse nach den Gründen für die Probleme gesucht werden. Europa müsse vernünftige Verkehrsregeln haben. Die Kopenhagener Verträge müssten eingehalten werden.

Roland Zielke hält klare verbindliche Regelungen für notwendig, um durch die Krise zu kommen.

Kreszentia Flauter gibt zu bedenken, dass man ein Land nicht sofort rauswerfen könne, wenn es in Schwierigkeiten gerät. Deutschland exportiere 60 % seiner Waren und sei auf den Euro angewiesen.

Reinhold Hilbers ist der selben Ansicht. Es könne nicht im Sinne Deutschlands sein, dass der Euro kaputtgeht. Normalweise würde in einer Volkswirtschaft die Geldmenge entsprechend der Gütermenge gesteuert. Und Griechenland sei nur eine kleine Volkswirtschaft.

Die Schülervertreter Anne Vedder und Christoph Holtmann ziehen am Ende der Podiumsdiskussion eine positive Bilanz. Sie freuen sich darüber, dass von jeder Partei jeweils ein Vertreter anwesend war. Es sei auch möglich gewesen, die anderen Seiten von Griechenland zu sehen. Die diskutierten Themen seien aktuell gewesen und die Schüler hätten sich beteiligen können. Schade sei, dass zu wenig Zeit gewesen sei und dass deshalb manche Themen nur angerissen werden konnten.

„Lissabon-Vertrag, Erweiterung der EU, Zukunft Europas, Unionsbürgerschaft“

Gesprächskreis mit Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, MdEP

Hans-Gert Pöttering nimmt in dem schuleigenen Plenarsaal vor einer höchst interessierten Gruppe von 15 Schülern Platz. Er beginnt den Gesprächskreis mit einem Abriss der Vorgeschichte des Lissabon-Vertrages, der seit dem 1. Dezember 2009 die rechtliche Grundlage der EU darstellt. Die Schüler interessiert besonders für das Kräftegleichgewicht innerhalb der EU. Die Frage, ob Deutschland aufgrund seiner Größe und wirtschaftlichen Kraft nicht mehr Stimmen haben sollte als andere Länder beantwortet er mit dem Hinweis auf das ab 2014 in Kraft tretende Abstimmungsverfahren im Ministerrat, in dem die Größe der Länder wieder zu finden ist. Auf die Frage nach einer weiteren Ausweitung der Union nennt er die Balkanstaaten als mögliche Beitrittskandidaten, ebenso die Ukraine, die in ihrem Kern ein europäisches Land sei. Die Türkei und auch Russland schließt er jedoch schon aufgrund ihrer Größe aus. Er bezeichnet den Beitritt der osteuropäischen Staaten 2004 als ‚Wunder seiner Generation‘ und sieht die Zusammenarbeit in Europa auch aus der persönlichen Motivation des 1945 in Polen verschollenen Vaters heraus und angesichts aller Schwierigkeiten als alternativlos an.

„Schengen-Abkommen“

Gesprächskreis mit Prof. Dr. Roland Zielke, MdL

Zu Beginn des Gesprächskreises erläutert Prof. Dr. Roland Zielke die Grundzüge des Schengen-Abkommens. Die Schwierigkeit sei dabei vor allem, die verschiedenen Rechtstraditionen in Einklang zu bringen. Er betont auch, dass ein Europa als Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts zu einem erheblich größeren Austausch geführt hat, einen Austausch auf dem unser Wohlstand beruht und der aufgrund seiner wirtschaftlichen Notwendigkeit die Kriegsgefahr in Europa massiv vermindert hat. Jedoch gibt es auch Bewegungen, die unerwünscht sind (Beispiel internationale Kriminalität). Des Weiteren weist Prof. Dr. Roland Zielke auf den Gegensatz hin, dass in Deutschland beispielsweise ein Arbeitskräftemangel herrscht und es in Spanien gleichzeitig eine Jugendarbeitslosigkeit von fast 50% gibt. Die EU-Freizügigkeit werde folglich nicht immer genutzt.

Weiterhin werden das europäische Informationssystem SIS sowie die Vorratsdatenspeicherung angesprochen. Einige Schüler merken an, dass die Idee der Datenspeicherung zwar „unheimlich“ ist, jedoch einen guten Zweck hat. Auch Prof. Dr. Roland Zielke betont, dass es immer darauf ankommt, was ein Staat mit den Informationen macht, und dass ein Mittelweg die Lösung sein muss. Weitere Fragen der Schüler betreffen die Themen „die Schweiz und die EU“, „das Demokratiedefizit“, „Europäischer Rat & Ministerrat“ und werden von Prof. Dr. Roland Zielke erklärt.

„Was ist los in Europa? – Die Europa- 2020-Strategie“

Gesprächskreis mit Michael Steinkamp, europe direct Osnabrück

Mit Power-Point-Präsentation und jugendgerechter Vortragsweise gewinnt Michael Steinkamp schnell das Interesse seiner rund 20 Zuhörer und Zuhörerinnen. Zunächst skizziert er kurz die Geschichte und Ziele der EU. Weitere Themen in seinem Referat sind Beschäftigungsziel, Forschungs- und Entwicklungsziel, Klimaziel und Wohlstandsziel. Zum Punkt Bildungsziel lässt Steinkamp seine Zuhörer die Zahl der Schulabbrecher in den einzelnen EU-Ländern raten. Die Schüler und Schülerinnen sind positiv angetan und beurteilen die Veranstaltung als informativ und interessant.

Arbeitsgruppe A mit Marijke Mulder:

„Jugend in Europa, Förderprogramme, Stipendien“

Einem Kreis von etwa 35 Schülern präsentierte Marijke Mulder vom IPZ die zahlreichen Fördermöglichkeiten für Auslandsprojekte innerhalb der EU wie auch weltweit. Für die meisten der Zehnklässler liegt die Frage eines Auslandsaufenthaltes nach der Schule noch in weiter Ferne, doch melden einige bereits Interesse an einem Freiwilligendienst im Ausland oder einer Reise nach dem Work and Travel- Prinzip an. Dabei steht vor allem ein Auslandsaufenthalt in Spanien oder Australien hoch im Kurs.

Arbeitsgruppe B mit Aline Koch:

„Praktika, Studium, Lernen und Arbeiten in einem anderen Land“

Zunächst berichtet Aline Koch kurz von ihren Auslandserfahrungen. Einige Schüler nutzen ebenfalls die Gelegenheit, um von ihren Erfahrungen und Auslandsplänen zu erzählen und Fragen zu stellen. Im Anschluss werden die verschiedensten Wege ins Ausland vorgestellt und nützliche Internetseiten empfohlen. Die Jugendlichen erhalten zahlreiche Informationen zu den Themen Europäischer Freiwilligendienst, Entwicklungsarbeit, Ferienjobs und Praktika im Ausland sowie zu Stipendien. Ganz besonders sind die Schüler an den Möglichkeiten eines Auslandsstudiums interessiert. Des Weiteren stehen auch Fragen zu Sprachkenntnissen im Mittelpunkt.

Arbeitsgruppe C mit Nelly Fleckhaus:

„Mehr von der EU verstehen: Institutionenspiel, Europaquiz, Fallbeispiele“

Zu Beginn stellt sich Nelly Fleckhaus kurz vor. Sie teilt die 19 anwesenden Schüler und Schülerinnen in Gruppen ein und bittet diese, die Fragen im Quizheft gemeinsam zu lösen. Die Teilnehmer machen sich mit großer Ernsthaftigkeit an die Arbeit und werden dabei von einem Kamerateam des lokalen Fernsehsenders www.os1.tv gefilmt. Bei der gemeinsamen Auswertung stellen sie fest, dass es ihnen gelungen ist, einen Großteil der Fragen richtig zu lösen. Es hat ihnen Spaß gemacht und gezeigt, dass das Europawissen der Teilnehmer der Jahrgangsstufe 10 doch schon recht groß ist. Im Internet und im Unterricht werden sie sich weiter mit EU-Themen beschäftigen.

Ein Europa-Quiz zum Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung findet in der Aula ein Europaquiz statt, an dem die Schüler Jan, Michael, Loris und David teilnehmen. Nach Fragen nach dem Amt von Catherine Ashton, der Beziehung zwischen dem Eiffelturm und der Eifel und der Länge des Marathons liegen Michael und Loris auf einem geteilten ersten Platz. Die Entscheidung bringt letztlich die Frage, in wie vielen EU-Mitgliedsstaaten man mit dem Euro bezahlen kann.

Anschließend dankt Marijke Mulder den Schülern auf dem Podium wie auch im Saal für die engagierte Teilnahme am Europatag und ihr Interesse für die politischen Fragestellungen Europas. Sie wünscht allen viel Spaß und Erfolg bei der Umsetzung ihrer eigenen Auslandsprojekte und spricht den Wunsch aus, dass die Schule in Zukunft auch selbständig Europatage organisiert.

Fritz Wellmann, Koordinator des Europatages vonseiten des Gymnasiums Bad Iburg dankt dem IPZ für die Auswahl der Schule für den Europatag. Die Veranstaltung habe die Schüler ausführlich über ihre Verantwortlichkeit, aber auch ihre Möglichkeiten im Rahmen der EU informiert.

Er betont, am liebsten ein jährliches Abonnement auf dieses Veranstaltungsangebot abschließen zu wollen

Bericht: Aline Koch, Nelly Fleckhaus und Marijke Mulder

114. Europatag für junge Leute des IPZ

am Montag, 17. Juli 2011, Gymnasium Mettingen/NRW

Thema:

Europa ist DEINE Zukunft – Europa gelingt gemeinsam Ein Aktionstag am Kardinal-von Galen-Gymnasium in Mettingen

9.00 Uhr: Musikalische Eröffnung und Begrüßung

Mit zwei lebhaften Musikstücken wird der Europatag in Mettingen durch die 'Big Band' des Gymnasiums eröffnet. Als Vertreter der Schulleitung begrüßt Reimund Hermes die Anwesenden Gäste aus dem politischen Bereich (Kathrin Vogler, MdB 'Linke'; Markus Töns, MdL 'SPD'; Dieter Jasper MdB 'CDU'; Dr. Babette Winter, Brüssel 'Landesvertretung NRW'; Udo Röllenblech, europe direct, Steinfurt; Helmut Kellinghaus, Bürgermeister Mettingen) sowie die Schüler und Lehrer.

Er führt in das Thema ein, indem er zunächst auf problematische Aspekte im europäischen Kontext eingeht, wie etwa die kürzlich geäußerte Androhung Dänemarks, Grenzkontrollen wieder einzuführen sowie die Diskussion zum 'Euro-Rettungsschirm', und bringt diese mit Umfragen des 'Eurobarometer' sowie 'Allensbach' in Verbindung, nach denen die EU in der Gunst der Bürgerinnen und Bürger sinkt bzw. an Glaubwürdigkeit verliert. Diesem Trend, so Hermes, sollte vor allem mit einer guten Informationspolitik zu europäischen Themen sowie mit der Einbindung und Beteiligung insbesondere der Schüler entgegengetreten werden. In diesem Zusammenhang nennt er vor allem auch die Möglichkeiten des Austauschs im interkulturellen Bereich.

Anschließend berichtet der Schülersprecher Hannes Walbrink von Erfahrungen eines Schüleraustauschs mit einer tschechischen Schule in der Region Walachei. Sein amüsanter Vortrag bezieht sich vornehmlich auf Erfahrungen des interkulturellen Kennenlernens. *Dr. Kristian Naglo*

9.20 Einführung: Wo junge Leute in Europa aktiv mitmachen können

Dr. Kristian Naglo begrüßt im Namen des IPZ die Vertreter der Schule, die Politiker und die Vertreter der Presse und stellt das Programm, die Ziele und den Ablauf der Veranstaltung dar. Er betont, dass die Schüler im Mittelpunkt des heutigen Tages stehen und fordert sie gleichzeitig auf, die einmalige Chance zur kritischen Auseinandersetzung mit den anwesenden Politikern zu nutzen.

Podiumsdiskussion mit Schülerfragen an die Politiker

- Kathrin Vogler, MdB (LINKE)
- Markus Töns, MdL (SPD)
- Dieter Jasper; MdB (CDU)
- Dr. Babette Winter, Brüssel, Landesvertretung NRW
- Udo Röllenblech, europe direct Steinfurt
- *Helmut Kellinghaus, Bürgermeister*

Nachdem sich alle Teilnehmer vorgestellt haben, richten die Schülersprecher ihre Fragen an die Gäste. Schülersprecher Niklas Ellerich möchte von Dieter Jasper, MdB, und Babette Winter, Landesvertretung NRW in Brüssel, wissen, ob sie den derzeit beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie für die richtige Entscheidung halten und wie kritisch diese in Europa, z.B. im Nachbarland Frankreich, aufgenommen wird. Dieter Jasper erklärt, dass unter dem Eindruck der Ereignisse im japanischen Fukushima und der Unkontrollierbarkeit des Restrisikos bei der Kernenergie die politische Leitlinie seiner Partei in dieser Thematik überdacht werden musste und man sich daher mehrheitlich im Bundestag für den Atomausstieg ausgesprochen hat. Obwohl er selbst diese Entscheidung mitgetragen hat, hegt er noch Zweifel, dass der völlige Ausstieg aus der Kernenergie zum festgelegten Zeitpunkt in 2022 gelingen kann. Babette Winter merkt an, dass man in den europäischen Ländern generell verschiedene Energiemixe vorfindet, da die einzelnen Länder selbst über die Art ihrer Energieversorgung entscheiden. Die EU selbst, so Winter, kann dies insofern steuern, dass sie die Risikobewertung im Energiebereich anführt oder den Netzausbau und den Bau von Off-Shore Anlagen fördert. Sie ergänzt, dass in der jetzigen Diskussion Frankreich ein "Extrembeispiel" darstellt, da es einen Großteil seiner Energie aus Kernkraftwerken bezieht. Die französische Kritik, die deutsche Entscheidung zum Atomausstieg sei zu radikal, ist ihrer Meinung nach stark politisch motiviert.

Schülersprecher Nils Schlüter spricht ein zweites aktuelles Thema an und fragt, was sich Deutschland davon erhoffe, wenn es das finanzielle schwache Griechenland mit einer so hohen Geldsumme unterstütze. Markus Töns, MdL, erwidert, dass – sowohl in seiner Partei als auch überparteilich- auch über die Möglichkeit einer geregelten Insolvenz Griechenlands diskutiert wird. Er bezweifelt, dass die finanzielle Unterstützung die Krise in Griechenland beenden kann und weist auf die sozialen Verwerfungen hin. Auch in Deutschland würde es zu Aufruhr und Protesten kommen, wenn dort die Renten für 2 Monate gekürzt oder ganz entfallen würden. Töns ergänzt, dass man sich zweier Fakten bewusst sein muss: Deutschland erziele finanziell einen Gewinn, wenn Griechenland seine Schulden zurückzahle. Hilfe man dagegen nicht, ist die Gefahr groß, das deutsche Privatbanken, die in Griechenland investiert haben, ihre Gewinne nicht zurück erhalten, was die Banken in Notlage bringen und zu fehlenden Steuereinnahmen führen könne.

Aus der Schülerschaft kommt die Frage, warum man ein Land, welches so viele Schulden angehäuft hat, überhaupt finanziell unterstützen soll. Dieter Jasper erwidert, dass der Beitritt Griechenlands einst politisch gewollt war, obwohl das Land über seine Verhältnisse gelebt habe. Die Finanzkrise in Griechenland jetzt sei aber kein einzig nationales, sondern ein europäisches Problem, insbesondere wenn man bedenkt inwieweit sich die Pleite der Bank Lehman Brothers im Nachhinein weltweit ausgewirkt hat. Babette Vogler wirft ein, dass auch die aktuelle Zinspolitik ein Problem darstellt, da Griechenland Kredite nur zu viel schlechteren Konditionen erhält als z.B. das momentan ähnlich krisengeschüttelte Japan. Ein Schüler möchte wissen, warum private Ratingagenturen so viel Einfluss, auch auf politische Entscheidungen, haben. Babette Winter antwortet, dass die Macht dieser Agenturen generell ein problematisches Thema sei. Dazu kommt, dass Griechenland kein Einzelfall sei, auch weitere EU-Staaten wie Spanien, Italien und Portugal und auch die USA und Japan seien in einer wirtschaftlich ähnlich schwierigen Situation.

Reena James

Podiumsdiskussion 2. Teil

Christoph Pieper, Schülervertreter, fragt Kathrin Vogler, ob die EU es sich bieten lassen müsste, bei der Einreise nach Dänemark von „mies gelaunten“ Grenzern kontrolliert zu werden. Kathrin Vogler findet die Frage berechtigt und führt aus, dass die Kontrollen an Dänemarks Grenzen sich gegen südländische aussehende Europäer richteten – nach dem Motto: Wer passt nicht. Dass es dann Europäer erster und zweiter Klasse gebe, sei eine schlimme Entwicklung.

IPZ-Moderator Dr. Kristian Naglo bittet Bürgermeister Helmut Kellinghaus seine Sicht auf Europa - von Mettingen aus gesehen - zu umreißen. Helmut Kellinghaus schildert, dass Mettingen von Europa profitiert habe, allein durch einen Kredit von 3,4 Millionen für das Mettinger Gewerbegebiet, auf dem sich auch der größte Arbeitgeber – nämlich der Tortenhersteller Coppenrath & Wiese mit 1700 Mitarbeitern - befinde. In- und ausländische Kräfte hätten hier einen Arbeitsplatz gefunden. Kellinghaus erwähnt auch noch, dass Mettingen Schulden abgebaut habe – ganz im Gegensatz zu Bund und Land, die Schulden weiterhin vor sich her schoben. Bei der Bevölkerung würde dadurch „etwas losgesetzt.“

Udo Röllenblech merkt an, Europa sei überall – auch in Mettingen. Dazu gibt es noch weitere Beiträge von Dr. Babette Winter, Markus Töns, Kathrin Vogler und Dieter Jasper.

Schülervertreter Niklas Ellerich möchte wissen, ob die neue Arbeitnehmer-Freizügigkeit für Menschen aus den neuen EU-Ländern ab dem 1. Mai 2011 eine Chance sei oder eine ernst zu nehmende Gefahr für den hiesigen Arbeitsmarkt?

Dieter Jasper meint, dass die Arbeitnehmer-Freizügigkeit kein großes Problem sei. Im Gegenteil, man würde sich freuen, wenn mehr Menschen, die arbeiten wollen, kommen würden. Aber aus politischen Gründen sei diese Chance verpasst worden. Vielen seien jetzt in England oder Frankreich und hätten dort einen neuen Arbeitsplatz gefunden.

Dr. Kristian Naglo dankt den Politikern, den Schülervertretern auf dem Podium und den Schülern im Publikum für ihre Beiträge und beendet termingerecht die Podiumsdiskussion.

10:50 – 11:40 Uhr: Gesprächskreise in kleineren Gruppen mit den Podiumsteilnehmern

Gesprächskreis: Wirtschafts- und Finanzkrise, Krise in der Euro-Zone

Mit Dieter Jasper, MdB

(Nachdem sich die Schüler kurz vorstellen und ihr Interesse für diesen Gesprächskreis begründen, beginnt Dieter Jasper mit dem Hinweis an die Schüler ihn bei Interesse an einem Besuch in Berlin oder an einem Praktikum zu kontaktieren.)

Die schon in der Podiumsdiskussion angestoßene Debatte zur Macht der Ratingagenturen nimmt Dieter Jasper auf und ergänzt, dass es sich bei diesen um private und keine staatlichen Organe handelt, man aber nun über die Bildung einer staatlichen Ratingagentur im Rahmen der EZB nachdenkt. Auf Nachfrage der Schüler erklärt er,

dass das finanzielle Engagement Deutschlands in der Griechenlandhilfe momentan keine Verluste darstellt, da es sich um Kredite der staatlichen KfW-Bank handelt. Er räumt aber ein, dass der von der EU beschlossene Rettungsschirm, sollten große Länder wie Griechenland oder Spanien ihn wirklich in Anspruch nehmen müssen, das ganze Konstrukt EU in Gefahr bringen könnte, denn dieser war eher dazu gedacht "Zeit zu kaufen". Er verdeutlicht weiterhin, dass die finanzielle Unterstützung, die Griechenland vom IWF, der EZB und der Europäischen Kommission nun zugesprochen bekommt, an sehr harte Auflagen wie die Erhöhung des Rentenalters oder die Änderung des Steuersystems geknüpft sind, welches die bürgerlichen Proteste erklärt. Im Gegensatz zu Griechenland wird Deutschland als "guter" Schuldner gesehen und profitiert dazu von einem investitionsgüterbetriebenen Aufschwung. Zum Abschluss wird noch über Pro und Kontra der europäischen Gemeinschaftswährung Euro debattiert. Dieter Jasper merkt hier an, dass der Euro objektiv gesehen für Deutschland wirtschaftlich besser sei, aber durch die aktuellen Krisen eine schlechte Wirkung bei den Bürgern erfahre. Er rät den Schülern bei diesen, aber auch anderen europäischen Belangen positiver zu denken, sich gut zu informieren und die ihnen angebotenen Chancen in Europa wie Förder- und Austauschprogramme zu nutzen. Reena James

Gesprächskreis : Aufruhr in den arabischen Ländern – Was betrifft uns? Mit Kathrin Vogler, MdB

Im Zentrum des Gesprächskreises steht der 'arabische Frühling' und die Frage nach möglichen Auswirkungen auf Europa, bzw. ob sich in Europa auch eine demokratisch motivierte Protestkultur nach arabischem Vorbild entfalten kann. Grundsätzlich wird dies – trotz sich auffallend häufender Beispiele, wie etwa in Spanien oder im Zusammenhang mit 'Stuttgart 21' – von den Schülern bezweifelt. Sie verweisen auf unterschiedliche (konservativere) Strukturen in Deutschland, auf fehlenden Idealismus und Willen, für eine Idee einzustehen. Kathrin Vogler beschreibt eigene Erfahrungen im Rahmen des Protests gegen die Stationierung von (NATO-)Raketensystemen in Deutschland in der ersten Hälfte der 1980er Jahre. Sie geht fest davon aus, dass heutige Generationen nicht weniger politisiert sind als damals, dass man allerdings – aufgrund medialer Übersättigung – heutzutage wesentlich mehr Menschen mobilisieren muss, um eine nachhaltige Wirkung in der Öffentlichkeit zu erzielen. Hieran schließt eine Diskussion zum Thema Polizeigewalt an. Die Schüler konstatieren gravierende Unterschiede bzgl. des Auftretens der Polizei in den arabischen Ländern wie Ägypten oder gar Syrien und der BRD. Während sich in Deutschland politischer Protest im Laufe der Zeit legalisieren konnte, ist dies in den arabischen Ländern noch nicht der Fall, erklärt Kathrin Vogler. Sie ruft die SchülerInnen zum Abschluss der sehr interessanten Diskussion dazu auf, sich (gesellschaftliche) Ziele, im Sinne von Projekten, vorzunehmen und diese auf zivilgesellschaftlichem Wege zu verfolgen. *Dr.Kristian Naglo*

Gesprächsgruppe mit Helmut Kellinghaus, Bürgermeister der Stadt Mettingen

Einige interessierte Jugendliche treffen sich zum Gedankenaustausch mit dem Bürgermeister ihrer Stadt. Eine Schülerin sagt, dass der Bürgermeister ihr Nachbar sei und freut sich auf die Möglichkeit, auch einmal ein paar offizielle Fragen zu stellen. Kellinghaus hört den Jugendlichen genau zu und geht auf ihre Fragen ein. Am Ende der Veranstaltung äußern sich beide Seiten sehr zufrieden über den Verlauf des Gesprächs.

11:45- 12:30: Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe A: Jugend in Europa, Förderprogramme, Stipendien

Zunächst fordert der Referent des IPZ, Dr. Kristian Naglo, die Schüler und den Anwesenden Dieter Jasper, MdB, dazu auf, kurz ihre persönliche Meinung zum Europatag zu äußern. Die Antworten sind durchweg positiv. Kritik bezieht sich hauptsächlich auf die Podiumsdiskussion, die vielen zu kurz ist, um Themen besser als nur oberflächlich diskutieren zu können. Zumindes, so der Vorschlag eines Schülers, sollte das Podium am Ende der Veranstaltung stehen, um sich vor der Podiumsdiskussion einen besseren Überblick verschaffen zu können. Im Anschluss diskutieren die ca. 20 Schülern die diversen Möglichkeiten im europäischen Rahmen, Finanzierungen für Auslandsaufenthalte zu beantragen. Insbesondere die Frage nach entsprechenden Abläufen während des Studiums spielen eine hervorgehobene Rolle. Schon gemachte Erfahrungen und offene Wünsche werden angeregt ausgetauscht und lassen die Arbeitsgruppe bis zum Abschluss zu einem intensiven Diskussionsforum werden. *Kristian Naglo*

Arbeitsgruppe B: Praktika, Studium, Lernen und Arbeiten in einem anderen Land

In der von 34 Teilnehmern besuchten Arbeitsgruppe erzählen etwa 1/3 der Schüler und Schülerinnen von konkreten Plänen nach dem Abitur ins Ausland zu gehen um als Au-Pair zu arbeiten, einen Freiwilligendienst zu absolvieren oder das Studium zu beginnen. Danach stellt sich Reena James vom IPZ kurz vor und erläutert wie sie durch verschiedene Programme ins europäische und nicht-europäische Ausland gehen konnte und wie diese

gefördert wurden. Diese Programme sowie weitere Fördermöglichkeiten und Stipendien werden im Verlauf angesprochen mit dem Hinweis, sich für einen Überblick und detaillierte Informationen auf den angegebenen Internetseiten und insbesondere beim Eurodesk Team in Bonn zu informieren. Die Referentin informiert auch darüber, dass man über Reisetstipendien, Workcamps und Jugendbegegnungen kürzere Auslandsaufenthalte planen kann. Zum Abschluss werden noch Hinweise gegeben wie Bewerbungen für Stipendien gestaltet werden können und welche Relevanz hier insbesondere Sprachkenntnisse, eine gute Vorbereitung, Motivation und außerschulisches Engagement neben Schulnoten einnehmen.

Reena James

Arbeitsgruppe C: Europa besser verstehen

Zum Europa-Quiz haben sich vier Schülerinnen eingefunden. Gemeinsam und mit Hilfe des Internets lösen sie die gestellten Fragen. Bei manchen Punkten entstehen lebhafte Diskussionen. Beim Vergleich mit den richtigen Lösungen stellen sie fest, dass ihr Europa-Wissen doch schon recht groß ist. Am Ende äußern sie, dass sie das Quiz als Herausforderung ansehen und dass es Spaß gemacht habe. Nelly Fleckhaus

Zum Abschluss gestaltete Kristian Naglo mit den Schülern ein Europa-Quiz.

Die Veranstaltung wurde gefördert von der EU / EACEA aus dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“

Bericht zur Fachtagung Internationale Partnerschaften Partnerschaften mit Großbritannien

Donnerstag, 16. Juni 2011, Bramsche, Rathaus
10:15 – 16:15 Uhr

I.) Begrüßung & Vorstellung

Die Bürgermeisterin der Stadt Bramsche Liesel Höllermann eröffnet die Tagung. Sie erläutert die seit 30 Jahren bestehende Partnerschaft mit der englischen Stadt Todmorden, mit der ein jährlicher Austausch stattfindet. Auf deutscher Seite werde dieser von vielen jungen Leuten wahrgenommen. Liesel Höllermann fügt jedoch hinzu, dass der Partnerschaftsverein in Todmorden leider überaltert sei. Die Bürgermeisterin erwähnt ebenfalls den guten Austausch Bramsches mit der französischen Stadt Horfleur sowie, zu krisenarmen Zeiten, den mit Raanana in Israel. Des Weiteren baue sich derzeit eine Partnerschaft zum Landkreis Allenstein/Masuren auf. Nachdem die Bürgermeisterin auf Bramsche als Tuchmacherstadt eingegangen ist, wird die Varusschlacht in Kalkriese angesprochen. Liesel Höllermann berichtet anschließend, dass das Programm, welches den Gästen aus dem Ausland geboten wird, stark von diesen abhängt. Die Bürgermeisterin, selbst Mitglied im Partnerschaftsverein, wünscht den Teilnehmern einen guten Informations- und Erfahrungsaustausch.

Dietmar Woesler, Leiter des IPZ, bedankt sich bei Franz Langelage aus Bramsche, der für die Organisation der Tagung zuständig ist.

Die Leiterin der Sektion Todmorden im Städtepartnerschaftsverein Silke Smit berichtet, dass ein Großteil der Partnerschaftsarbeit ehrenamtlich erfolge, jedoch auch von der Stadt Bramsche finanziell unterstützt werde. Seit 2008 finde, zum Teil mangels Interesse auf englischer Seite, nur noch eine statt zwei Partnerveranstaltungen pro Jahr mit Todmorden statt.

Hiernach begrüßt Dietmar Woesler die Teilnehmer im Namen des IPZ und stellt die Ziele der Tagung vor. Er weist darauf hin, dass zurzeit größere Chancen bestehen, dass ein Online-Antrag angenommen wird, da es weniger Anträge gebe. Dietmar Woesler erläutert einige Probleme mit denen englische Lehrer bei Austauschen konfrontiert sind und die das mangelnde Interesse an Schulpartnerschaften seitens Großbritanniens erklären können.

Im Anschluss stellen sich die Teilnehmer vor und berichten kurz von ihren aktuellen Erfahrungen im Partnerschaftsbereich. Im Allgemeinen wird deutlich, dass die Partnerschaftsvereine überaltert sind, wobei zumindest auf deutscher Seite eine leichte Verjüngung zu beobachten sei. Des Weiteren habe man ein aufkommendes Desinteresse an den deutschen Städten von Seiten der englischen Partner beobachtet. Mehrere Städte streben die Gründung eines Partnerschaftsvereins an, nicht zuletzt da finanzielle Mittel stets gekürzt würden. Die Bedeutung der Förderung durch EU-Gelder beim Erhalten und Intensivieren von Städtepartnerschaften wird deutlich. Weiterhin leben Partnerschaften (vor allem

an Schulen) oft vom Engagement Einzelner. Die Teilnehmer erhoffen sich Anregungen zum Erhalten und Gründen von Städte- und Schulpartnerschaften.

II.) Anträge (Auswärtiges Amt & EU)

Dietmar Woesler erklärt den neuen Antrag des Auswärtigen Amtes. Er merkt an, dass hierbei nur die deutsche Seite den Zuschuss beantragen kann. Zusätzlich gibt er Tipps zum Inhalt der Jugendbegegnungen. Zum Beispiel können Aktionen wie ein Interview mit den Gründern der Partnerschaften die Städtepartnerschaft wieder beleben und bei der Jugend für sie werben. Weiterhin merkt er an, dass deutschlandweit die Europäischen Informations-Zentren Informationsstände anbieten, welche bei einer Begegnung viele wichtige Informationen über Europa beisteuern.

Dietmar Woesler erkundigt sich, ob **Migranten** in Städtepartnerschaften eingebunden werden. Allgemein wird festgestellt, dass dies nicht der Fall ist, wenngleich beispielsweise in Hörstel der Wunsch besteht, Russlanddeutsche in die Partnerschaft mit Litauen einzubeziehen.

Lehrerin Isabella Sliwka aus Duisburg erwähnt, Partnerprogramme seien wichtig, um bei der Jugend für Europa zu werben.

Anschließend bespricht Dietmar Woesler den EU-Online-Antrag, wobei mehrere Unklarheiten geklärt werden. Er weist zusätzlich darauf hin, dass seit April diesen Jahres auch die reisende Gruppe den Antrag stellen kann. Finanzplan oder Abrechnung brauchen nicht mehr dem Antrag für Bürgerbegegnungen beigelegt werden. Der Antragsteller muss entweder eine Kommune oder ein eingetragener Verein sein. Sollte es beim Ausfüllen des Antrags zu technischen Problemen kommen, kann man sich an die Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ in Bonn wenden. Bei inhaltlichen Fragen ist das IPZ Ansprechpartner, das auch die Anträge der Mitglieder prüfen kann.

III.) Ergebnisse der Vorab-Befragung: Erfahrungen

Nach der Mittagspause werden die Ergebnisse der Vorab-Befragung zu Erfahrungen aus den Partnerschaften mit Großbritannien vorgestellt. Hierbei wird auf besondere Erfolge und Projekte eingegangen. Hervorgehoben werden das Kalenderprojekt von Borken mit seinen Partnerstädten/-schulen sowie Deutsch-Stammtische in der englischen Partnerstadt nach dem Beispiel von Lemgo. Desweiteren werden Jugendcamps angesprochen (Holzwickede, Bocholt, Borken), wobei deutlich wird, dass diese zum einen von EU-Geldern abhängen, zum anderen jedoch auch vom Interesse der englischen Partnerstadt. Gabi Vesper aus Leichlingen berichtet, dass ein gemeinsames Konzert von der EU bezuschusst wurde, da in Großbritannien keine finanzielle Teilnahme erfolge. Es wird angemerkt, dass bei gemeinsamen Ausstellungen die Künstler nur bezuschusst werden können, wenn das Projekt als thematisches Netzwerk angegeben wird.

Dietmar Woesler spricht das Finden von Gastfamilien an. Dabei wird erwähnt, dass in England oft Gastfamilien bezahlt werden. Dietmar Dörr aus Hörstel erklärt, Jugendherbergen würden teilweise wegen ländlicher Regionen als Unterbringung bevorzugt. Er sagt weiterhin, dass die Partnerschaften, aufgrund einer unterschiedlichen Arbeitsweise in dem Partnerland, nicht immer einfach zu organisieren seien. Dietmar Woesler erklärt, dass aus versicherungstechnischen Gründen möglichst alle Aktivitäten während des Austausches im Programm vermerkt sein sollten. Petra Taubach aus Bocholt berichtet, die neuen EU-Länder seien deutlich interessierter an einer intensiven Partnerschaft mit Deutschland als die „alten“. Dietmar Woesler bestätigt dies, da auch die Botschafter der neuen EU-Mitglieder engagierter seien.

Dietmar Woesler weist darauf hin, dass das IPZ auch Arbeitstreffen in der englischen Partnerstadt unterstützt. Abschließend merkt der Institutsleiter an, dass es deutsch-britische Parlamentariergruppen gibt, die nicht nur bei Problemen (Einreise etc.) behilflich sein können. Es sei auch möglich, Parlamentarier aus der Umgebung einzuladen. Informationen hierzu finde man auf der Homepage des Bundestages.

IV.) Förderprogramme

Es werden die für die deutsch-britische Partnerschaft relevanten Förderprogramme, insbesondere „The UK-German Connection“, erörtert. IPZ-Praktikantin Aline Koch berichtet von ihrer Erfahrung mit der Bewerbung für den EFD. Dietmar Woesler gibt an, man könne sich bei Fragen bezüglich der Programme an Eurodesk wenden. Bei Fragen zum umfangreichen Antrag wird empfohlen, einen Berater vom Büro Jugend für Europa zu Rate zu ziehen. Desweiteren erinnert er, dass man sich über die thematischen Netzwerke an jedem beliebigen Ort der EU mit seiner Partnerstadt treffen könne.

Auch könne man über das DFJW oder das DPJW Förderungen beantragen, sofern es sich um eine Begegnung von den drei Partnerstädten aus Großbritannien, Deutschland und Frankreich/Polen handele.

V.) Schlusswort

Zur Auflockerung werden Quiz-Fragen zu Großbritannien gestellt. Dietmar Woesler wünscht den Teilnehmern anschließend viel Erfolg bei ihren Partnerschaften und merkt an, dass die Partnerschaftsarbeit allgemein viel zu wenig gewürdigt werde.

Tagungsleitung: Dietmar Woesler, Institutsleiter, IPZ

Assistenz & Bericht: Aline Koch, Praktikantin, IPZ

**Die Veranstaltung wurde gefördert von der EU / EACEA aus dem Programm
„Europa für Bürgerinnen und Bürger“**

Förderseminar des IPZ in Zusammenarbeit mit der Stadt Rendsburg

Internationale Begegnungen, Europa und Förderung 2011 / 2012
am 29. Juni 2011 in Rendsburg

I. Begrüßung

Marijke Mulder, Förderreferentin des IPZ, bedankte sich bei Bettina John von der Stadt Rendsburg für die freundliche Einladung und begrüßte die Teilnehmer im Musiksaal der Volkshochschule Rendsburger Ring e.V. . Das überaus große Interesse an dem Seminar sei sehr erfreulich. Dann stellte sie den Teilnehmern die Arbeit des IPZ, den Tagungsverlauf und die Seminarunterlagen vor.

II. Vorstellung der Teilnehmer

Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Vertretern der Städte Rendsburg, Kaltenkirchen, Tornesch, Flensburg, Neumünster, Wedel, dem Amt Südtondern und den Gemeinden Klein Rönnaun und Altenholz zusammen. Darüber hinaus waren die Equipe Europa Lauenburg/ E., der Deutsch-Lettischen Partnerschaft Bordesholm-Kakava e.V. und der Europäischen Kulturkreis Barmstedt anwesend. Aus dem schulischen Bereich nahmen Lehrer der Jungmannschule Eckernförde, der Herderschule Rendsburg, der Selma-Lagerlöf-Gemeinschaftsschule aus Ahrensburg, der Nordseeschule St. Peter aus St. Peter-Ording, der Auguste Viktoria Schule aus Itzehoe, dem Gymnasium Kronwerk, dem Berufsbildenden Zentrum am Nordostseekanal aus Rendsburg, der Gemeinschaftsschule am Heimgarten aus Ahrensburg und der Musikschule Rendsburg an der Veranstaltung teil.

III. Erfahrungen und zukünftige Projekte der Teilnehmer

Inga Habeck vom Europäischen Kulturkreis Barmstedt berichtet von der erfolgreichen Partnerschaftsarbeit mit Städten in Frankreich, Dänemark und Großbritannien. Mit Frankreich findet vor allem ein reger Jugendaustausch statt, der wiederholt durch das Deutsch-Französische Jugendwerk gefördert wurde. Ein Antrag an die EU wurde aufgrund formaler Fehler leider abgewiesen, soll aber bald ein zweites Mal versucht werden. Vera Ellerbrock aus Tornesch betreut Städtepartnerschaften mit Österreich, Polen und Dänemark. Polen ist bisher ein vornehmlich einseitiger Austausch, d.h. nur die deutsche Seite fährt nach Polen, doch soll die Zusammenarbeit über ein Kunstprojekt im kommenden Jahr intensiviert werden. Kulturelle Begegnungen sind auch ein Schwerpunkt der Begegnungen zwischen Neumünster und Koszalin in Polen. Mit der britischen Partnerstadt besteht zwar seit 30 Jahren eine Partnerschaft, die Begegnungen finden in der letzten Zeit jedoch nur noch auf offizieller Ebene statt. Klaus Dieter Bülck hat einen ersten Vorstoß für die

Verjüngung der Partnerschaft unternommen und Anfang des Jahres eine Gruppe englischer Schüler zu einem Kurzpraktikum nach Neumünster eingeladen. Die Resonanz der Jugendlichen auf ihre Praktikumsplätze in Museen, Kindertagesstätten und im Pressedienst waren durchweg positiv, was Mut für eine Neubelebung der partnerschaftlichen Beziehungen macht. Da an der Schule in Gravesham in Kent weiterhin Deutsch unterrichtet wird, besteht eventuell die Möglichkeit, eine Schulpartnerschaft ins Leben zu gründen. An der Selma-Lagerlöf-Gemeinschaftsschule in Ahrensburg gibt es, so berichtet Andrea Peter-Brenscheidt, seit über einem Jahrzehnt einen Schüleraustausch mit einer spanischen Schule. Obwohl die spanischen Schüler kein Deutsch lernen, funktioniert der Austausch ausgezeichnet. Im letzten Jahr wurde ein gemeinsames Comenius-Projekt abgeschlossen, bei dem die Schüler gemeinsam auf Englisch Theater gespielt haben. Marion Wolf und Andrea Päth von der Nordseeschule St. Peter organisieren einen regen Praktikumsaustausch zwischen St. Peter-Ording und dem spanischen Bilbao. Von einem besonders außergewöhnlichen Projekt berichtet Kurt Schlicht von der Equipe Europa Lauenburg /E. Vor mittlerweile 15 Jahren wurde die Equipe Europa gegründet, eine radsportliche Interessengemeinschaft der Partnerstädte Manom (Frankreich), Dudelange (Luxemburg), Lebork (Polen). Letztes Jahr radelten 48 Fahrradfans die 1500 Kilometer von Lauenburg ins französische Manom. Sämtliche Schwierigkeiten der Strecke wurden dabei gemeinsam gemeistert; ein Unterfangen, das den Zusammenhalt und die Solidarität untereinander nicht nur symbolisch stärkte. 2013 feiert Lauenburg zudem die 55-jährige Partnerschaft mit Manom.

IV. Sonstiges

Insgesamt wird das Förderseminar sehr positiv aufgenommen. Für viele ist die Materie vollkommen neu und gerade dem EU-Antrag für Städtepartnerschaften begegnen sie Vorbehalt. So lässt sich wohl auch durch Unkenntnis erklären, dass bei der letzten Bewerbungsrunde keine einzige Stadt aus Schleswig-Holstein den Zuschlag vonseiten der EU erhalten hat. Die meisten der Teilnehmer haben ihre Austauschprojekte bisher selbständig finanziert, obwohl sie thematisch durchaus Europathemen behandeln. **Mechthild Schwarz von der Herderschule Rendsburg würde mit Ihrem Politikkurs gerne nach Brüssel fahren, bedauert aber, dass es dafür kein passendes Programm gibt. Euroscola, das hierzu vorgeschlagen wurde, passt insofern nicht, weil dabei nur einzelne Schüler für den Besuch im Europäischen Parlament ausgesucht werden. Sigrun Schmidt von der Auguste Viktoria Schule aus Itzehoe sagt, aus diesem Grund das Interesse an Euroscola verloren zu haben, da es unmöglich ist, einzelne Schüler zu bevorzugen. Sie findet es unverständlich, dass die EU kein Programm auflegt, um Schulklassen den Besuch in den europäischen Institutionen zu ermöglichen.**

Leitung des Seminars und Bericht: Marijke Mulder, M.A.

Die Veranstaltung wurde gefördert von der EU / EACEA aus dem Programm
„Europa für Bürgerinnen und Bürger“

**„Jugendarbeit in Städtepartnerschaften“
Vortrag und Diskussion in Wunsiedel am 17. Juni 2011**

Im Rahmen des jährlich stattfindenden **Tags der Partnerstädte** lud die Stadt Wunsiedel am 17. Juni 2011 zu einem Vortrag zum Thema 'Jugendarbeit in der Partnerschaftsarbeit'. Die Frage, wie Jugendliche für das Thema Europa und die Mitarbeit in den Städtepartnerschaften zu motivieren sind, ist nicht zuletzt angesichts des demografischen Wandels eine dringende – vielerorts fehlt den Partnerschaftsvereinen der Nachwuchs, wodurch letztlich der Fortbestand der Städtepartnerschaften gefährdet wird.

Diese Situation ist auch in Oberfranken nicht anders, wie die Teilnehmerzahl des Seminars belegte. Gastgeberin Inge Schuster von der Stadt Wunsiedel zeigt sich erfreut über die große Nachfrage und betont die guten Erfahrungen, welche die Stadt Wunsiedel mit der Unterstützung des IPZ gemacht hat. Gerade erst wurde ein Antrag für ein Thematisches Netzwerk bewilligt, der der Stadt einen Betrag von € 136.000 für die Partnerschaftsarbeit mit Volterra (Italien), Mende (Frankreich) und Ostrov (Tschechische Republik) verschafft. Marijke Mulder, Referentin des IPZ, begrüßt ihrerseits die Teilnehmer und stellt das Programm des Tages vor, dass sich aus praktischen Beispielen für Jugendbeteiligung in der Partnerschaft und der Präsentation von Fördermöglichkeiten zusammen setzt.

Die Teilnehmerkreis ist sehr heterogen. So erarbeitet Michael Jahreis von dem Jugendfilmprojekt Oberfranken mit Jugendlichen Spielfilme, dessen letzter soeben in regionalen Kinos angelaufen ist. Die Jugendlichen wirken an den Filmen als Schauspieler, aber auch hinter der Kamera mit – thematisch handelt es sich bei den Filmen meist um historische Abenteuergeschichten. Nachdem die Landesmittel für die Kinofilme

ausgeschöpft sind, plant Michael Jahreis jetzt ein internationales Fernsehfilmprojekt, für das er jetzt Finanzierungsmöglichkeiten sucht. Da die Handlung des Filmes unter anderen den Kalten Krieg und das Europäische Parlament thematisiert, käme hierfür eventuell die Aktion für Projekte zivilgesellschaftlicher Organisationen des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger in Frage. Simone Göcking aus Atzberg aus Wunsiedel organisiert Projekte im Sportbereich und ist auf der Suche nach einer passenden Finanzierung. Sie hat Erfahrung mit der Deutschen Sportjugend, da diese aber nur noch sehr geringfügig fördert, sind neue Geldquellen dringend erforderlich. Pier-Luigi Stagi aus Volterra organisiert seit vielen Jahren Theaterprojekte, die Kinder und Jugendliche mit Erwachsenen und Senioren zusammenbringen. Monika Brauckmann aus Volterra betont, dass der Partnerschaftsverein viele Ideen hat, deren Umsetzung immer wieder an der fehlenden Finanzierung scheitert. Franz Mutz von der Europa-Union Wunsiedel berichtet von der internen Programmdebatte seiner Organisation, wie Jugendliche für die Eurothemen zu interessieren sind und zu motivieren, ihrerseits einen Beitrag zur europäischen Integration zu leisten. Alexander Dietz von der Euregio Egrensis aus Marktredwitz berichtet von der sehr erfolgreichen Zusammenarbeit mit TANDEM, die bei Jugendbegegnungen Sprachanimationen durchführen und die Jugendlichen auf spielerische Weise an die tschechische beziehungsweise deutsche Sprache heranführen. Die Euregio führt einerseits eigene Projekte, wie Jugendbegegnungen und einjährige Schulaufenthalte im Nachbarland, durch und fungiert zugleich als Förderstelle für Projekte im deutsch-tschechischen Austausch.

Im Anschluss an die Vorstellungsrunde stellt Marijke Mulder die Ergebnisse einer IPZ- Umfrage vor, bei der Jugendliche befragt wurden, was für Aktivitäten (wie beispielsweise Besichtigungen oder Workshops) sie in der Partnerstadt interessieren würden. Wie die Antworten sich in praktischen Projekten konkretisieren lassen, demonstrierte Marijke Mulder an einigen Beispielen erfolgreich durchgeführter Jugendprojekte. Vor allem das Projekt des Jugendbotschafter der Stadt Osnabrück, bei dem ein Jugendlicher für einen längeren Zeitraum in die Partnerstadt zieht und dort für die Partnerschaft wirbt, stößt auf allgemeines Interesse. Inge Schuster aus Wunsiedel kann sich gut vorstellen, auf diesem Wege einen französischen Jugendlichen in die Vorbereitungsarbeiten für das anstehende 30jährige Partnerschaftsjubiläum von Wunsiedel und Mende einzubeziehen.

Nachdem inhaltliche Ideen der Jugendarbeit erörtert worden sind, stellt Marijke Mulder die wichtigsten Förderprogramme für die Jugendarbeit vor. Für die meisten Teilnehmer ist besonders das Programm EU-Jugend in Aktion und der Europäische Freiwilligendienst relevant. Aber auch das Deutsch-Französische Jugendwerk stößt auf Interesse. Für einen Chor aus Volterra wäre auch die Jugendmusikförderung des Goethe-Instituts interessant. Bedauert wird jedoch, dass es kein eigenes Förderprogramm für den deutsch-italienischen Jugendaustausch gibt. Die Rückmeldungen der Teilnehmer auf dieses kurze, jedoch sehr intensive Seminar, sind allgemein positiv. Viele Teilnehmer konnten wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen.

Vortrag und Bericht: Marijke Mulder, M.A.

IPZ, Adenauerallee 176, D-53113 Bonn mail:ipz-mail@t-online.de
Ansprechpartner: Dietmar Woessler, Institutsleiter

**Europaspiel Schatzkammer
TREASURY EUROPE
Folge 7**

Schreibt Eure Lösungen unter die einzelnen Fragen / Aufgaben !

1a. Länderfragen

- 1.a.1** Welches Land hat am 01.07.2011 die EU Ratspräsidentschaft von Ungarn übernommen?
(2 Punkte)
- 1.a.2** Welches europäische Land befindet sich seit Juli 2010 ohne Regierung und stellte damit einen neuen Weltrekord auf?
(2 Punkte)
- 1.a.3** Welcher europäische Staat wird hier gesucht ?
Der Staat hat eine Fläche von _____ km² und hat _____ Einwohner.
Der Staat heißt: _____ und ist eine Enklave im Stadtgebiet von _____

Hilfen :

- **Das Staatsoberhaupt ist:** _____
 - Absolute Wahlmonarchie stellt die Staatsform dar
 - Der Staat hat den Euro aber mit der kleinsten Ausgabeauflage aller Euromünzen
 - Die Landessprache ist Italienisch und Latein
- (bis 5 Punkte)

1b. Europa-Fragen

1.b.1 In welcher Stadt wurde der Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet?

- a) Rom b) Lissabon c) Maastricht d) Luxemburg

1.b.2 Was regelt das Schengener Abkommen?

- a) Zollfreies Einkaufen unbegrenzter Mengen von Zigaretten in der EU.
- b) Reisen ohne Personalausweis in Europa.
- c) Wegfall der Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedstaaten des Abkommens.

1.b.3 Welches Land führte in diesem Monat stichprobenartige Grenzkontrollen ein?

- a) Belgien b) Dänemark c) Polen d) Griechenland

1.b.4 Die erste allgemeine und direkte Wahl des Europaparlaments erfolgte

- a) 1957 b) 1979 c) 1989 d) 1992

(je 2 Punkte)

1.c Die Schatzsuche

Ihr fahrt (visuell) in den Süden von Frankreich. 70 km entfernt von Perpignan findet ihre eine Stadt welche im 1. Jahrhundert vor Christus von den Römern gegründet wurde. Die Altstadt (französisch: cité) ist von einer doppelten, mit zahlreichen Türmen bewehrten Ringmauer umgeben. Dieser Teil der Stadt _____ wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Teil der Altstadt ist außerdem eine ehemalige Kathedrale. Ihrem romanischen Schiff wurden Ende des 13. Jahrhunderts ein Chor und Querschiff im gotischen Stil angefügt. Im Inneren der findet man beachtenswerte Skulpturen, Fenster und Grabmäler. Das bekannteste Grabmal ist der Sarkophag des 5. Earl of Leicester, dem ehemaligen Vizegrafen der Stadt.

Wie heißt die ehemalige Kathedrale? _____

Wer liegt in dem Sarkophag begraben? _____

Wann wurde die Altstadt zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt? _____

(bis 8 Punkte)

1.d. Aufgabenspiel :

Wie viele Partnerschaften gibt es zwischen dem Bundesland Berlin und

- 1.d.1 Ungarn
- 1.d.2 Schweden
- 1.d.3 Niederlande
- 1.d.4 Spanien
- 1.d.5 Frankreich

Tipp: Datenbank unter www.rgre.de
(bis 5 Punkte)

1.e. Förderungen

1.e.1 Welches Programm der EU fördert die Aus- und Weiterbildung im Ausland und unterstützt die transnationale Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren in diesem Bereich?
(3 Punkte)

1.e.2 An welche Jugendstiftung kann man sich wenden um finanzielle Unterstützung für internationale Treffen zwischen Jugendorganisationen zu bekommen? Die Jugendstiftung unterstützt Jugendorganisationen schon relativ lange und wurde vom Europäischen Rat gegründet.
(3 Punkte)

1.f. Fall-Beispiel : (Mehrere Antworten sind möglich)

Beispiel 9 Jens und Jutta wollen in den Sommerferien in England einen Sprachkurs belegen, um ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Aber das ist bekanntlich teuer.

- () a. Sie erhalten einen Sprachkurszuschuss von der EU.
- () b. Über die Internetadresse von The Voyage bekommen sie zwar Auskunft über günstige Sprachkursangebote, aber keinen Zuschuss.
- () c. Sie müssen alles selbst bezahlen.

Richtig ist / sind :
(2 Punkte)

1.g. Europa-Quiz

1.g.1. Welches Land wird voraussichtlich 2013 in die EU aufgenommen?

- a) [Island](#) b) Kroatien c) Türkei d) Israel

1.g.2. Die meisten Wasserstraßen Europas (Flüsse, Seen, Kanäle) hat

- a) Niederlande b) Finnland c) Italien

1.g.3 Wie viele Abgeordnete sitzen im EU Parlament?

- a) 754 b) 345 c) 967 d) 533

1.g.4 Wie lauten die vier „Grundfreiheiten“ der Europäischen Union?

- a) Redefreiheit, Religionsfreiheit, Berufsfreiheit und Wohnfreiheit
- b) Freier Waren-, Personen- und Kapitalverkehr, Dienstleistungsfreiheit
- c) Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Pressefreiheit und Forschungsfreiheit

1.g.5 Welches dieser Länder grenzt nicht an Deutschland?

- a) Dänemark
- b) Luxemburg
- c) Tschechien
- d) Italien

(bis 5 Punkte)

1.h. Themen für Eure Begegnungen und / oder Projekte :

Wir planen / arbeiten derzeit an einem gemeinsamen Projekt mit:
zum Thema :

(bis 4 Punkte)

1.i. Meinungsfragen und Tipps:

1.i.1 wir möchten dieses soziale Netzwerk empfehlen:
oder : wir haben keine guten Erfahrungen gemacht mit:

1.i.2 Für unsere Gruppe steht an 1.Stelle der Charts :

1.i.3 Aus unserem Team engagieren sich ehrenamtlich für.../in einem Projekt

Vorname, Alter	Projekt/Engagement :
Vorname, Alter	Projekt/Engagement :
Vorname, Alter	Projekt/Engagement :

(bis 8 Punkte)

1. k Stichworte

Zu jedem Stichwort können bis zu 4 Zeilen geschrieben werden.

1.k.1 Was ist das „Subsidiaritätsprinzip“?

1.k.2 Was ist der „Schuman-Plan“ und warum gilt er als einer der wichtigsten Anfangsschritte in der Europäischen Integration?

(jeweils bis zu 4 Punkte)

Unser Team hat den Namen:

Ort:
und besteht aus
1. Vorname, Alter

Bundesland/Land:

e-mail ? *

2. Vorname, Alter e-mail ? *
3. Vorname, Alter e-mail ? *

• e-mail-Adresse bitte dann angeben, wenn der / die Einzelne weitere Folgen / Infos zum Schatz-Spiel auch direkt erhalten möchte. (Datenschutz / Nichtweitergabe wird zugesagt.)

Unser Ansprechpartner für das Schatzspiel ist :

Name, Vorname, Alter

e-mail :

POST-Adresse (z.B.für Zusendung Monatsgewinne)

A. () wir möchten am Wettbewerb teilnehmen und erhalten die Lösungen und Punktwertungen innerhalb von 4 Wochen nach jeder Folge.

B. () wir möchten nicht am Wettbewerb teilnehmen und erbitten die Lösungen

an diesen Adressaten :

e-mail :

C. () wir möchten das Spiel zusammen mit unseren Partner aus :
durchführen und erbitten die Aufgaben auch in dieser Partnersprache
() FRA () EN , möglichst auch in _____

<p>Europaspiel Schatzkammer TREASURY EUROPE <u>Folge 6 Lösungen</u></p>
--

1a. Länderfragen

1.a.1 Wer ist der erste Vollzeit-Präsident des Europäischen Rates? Aus welchem Land kommt er?

(2 Punkte) Herman Van Rompuy, Belgien

1.a.2 Der Nationalfeiertag welchen Landes ist der 24. Februar und wofür steht er?

(2 Punkte) Estland, Tag der Unabhängigkeitserklärung von Russland (1918)

1.a.3 Welches Land wird hier gesucht ? Österreich

Die Hauptstadt ist ...Wien..... und hat1.598.626..... Einwohner.

Hilfen :

- **EU-Mitglied:** seit 1995.....

- Amtssprache ist Deutsch, weitere Sprachen sind Slowenisch, Kroatisch, Ungarisch

- Die größte Eishöhle der Welt (42 km lang) befindet sich in diesem Land.

- Der Nationalheld Andreas Hofer (1767-1810) siegte in den Befreiungskriegen von 1809 dreimal gegen die Truppen Napoleons

(bis 5 Punkte)

1b. Europa-Fragen

1.b.1 Für welche Bereiche gibt die EU am meisten Geld aus?

a) Nachhaltiges Wachstum b) Natürliche Ressourcen c) Sicherheit

1.b.2 In welchen Ländern wurde 2004 der Vertrag über die EU-Verfassung per Referendum abgelehnt?

a) Niederlande und Dänemark

b) Italien und Österreich

c) Frankreich und Niederlande

d) Deutschland und Belgien

1.b.3 Der Präsident der Europäischen Kommission wird

- a) vom Europaparlament vorgeschlagen und gewählt
 b) von den Regierungschefs ausgehandelt und vom EP bestätigt X
 c) von den Bürgern Europas gewählt

1.b.4 In der wievielten Wahlperiode des Europäischen Parlaments befinden wir uns derzeit (2011)?

- a) 5 b) 6 c) 7

1.c Die Schatzsuche

Fahrt (visuell) nach Westfrankreich. In der Stadt Nantes befindet sich ein historisches Bauwerk, das im Jahr 2007 nach langen Restaurierungsarbeiten wiedereröffnet wurde. Es diente den französischen Herzögen als Residenz. Der Ehrenhof mit seinem siebeneckigen Brunnen wird von zwei Gebäuden umrahmt: links das Grand Logis und rechts das Grand Gouvernement. Sie sind miteinander verbunden durch den Tour de la Couronne d'Or. Im Jahr 1840 wurde es denkmalgeschützt. In den Gebäuden befindet sich heute ein Museum. In 32 Räumen werden über 800 Gegenstände zum Thema « Nantes, Tochter des Flusses und des Ozeans » präsentiert, denn Nantes liegt am Fluss Loire: Gemälde, Skulpturen, Karten, Werkzeuge, Möbel, wissenschaftliche Instrumente, Schiffsmodelle, Fotografien, Filme und vieles mehr ist dort anzusehen. Im September 2008, wurde dieses Museum mit dem Preis « Des musées pour tous » ausgezeichnet.

Das Bauwerk heißt: Château des Ducs de Bretagne

Es wurde erbaut von: Franz II. Herzog der Bretagne

Das Museum heißt: Volkskundemuseum (Musée d'Histoire de Nantes)

1.d. Aufgabenspiel :

Wie viele Partnerschaften gibt es zwischen dem Bundesland Sachsen und

1.d.1 Großbritannien 9

1.d.2 Italien 13

1.d.3 Ungarn 9

1.d.4 Niederlande 8

1.d.5 Griechenland 2

Tipp: Datenbank unter www.rgre.de

1.e. Förderungen

1.e.1 An welche Organisation kann man sich wenden, wenn man an Jugendbegegnungen, freiwilligen beruflichen Praktika, Hospitationen und Schülerbegegnungen mit Tschechien interessiert ist?

TANDEM - Deutsch-Tschechische Jugendbegegnungen

1.e.2 Welche Organisation fördert das kritische Auseinandersetzen mit der Geschichte? Sie möchte dadurch auch die gemeinsame europäische Dimension nationaler, regionaler oder lokaler Geschichte sichtbar machen.

Geschichtswerkstatt Europa

1.f. Fall-Beispiel : (Mehrere Antworten sind möglich)

Cappi fährt gerne VW-Golf. Er hat gelesen, dass er einen Neuwagen in Italien oder Dänemark um rund 30% billiger kaufen kann als in D.

() a. Er fährt einfach nach I oder DK und kauft ihn dort.

(x) b. Dort gilt eine höhere Mehrwertsteuer als in D. Also lässt er sich in I/DK eine entsprechende Quittungen ausstellen und legt diese bei seinem Finanzamt vor, das ihm den Unterschied zur deutschen Mehrwertsteuer erstattet.

- (x) c. Er muss bei der Anmeldung bei seinem Straßenverkehrsamt die Kaufbescheinigung vorlegen, das reicht.

1.g Europa-Quiz

1.g.1. Wo befindet sich der Europäische Bürgerbeauftragter?

- a) Frankfurt b) Straßburg c) Brüssel d) Luxemburg

1.g.2. Der Europäische Friedenspreis, der Karls-Preis, wird jährlich verliehen in

- a) Straßburg b) Aachen c) Brüssel

1.g.3 Hier leben die Europäer am längsten; Frauen werden durchschnittlich über 80 Jahre:

- a) Estland b) Italien c) Frankreich

1.g.4 Welche Werte bringt die Europa-Hymne „Ode an die Freude“ zum Ausdruck?

- a) Freiheit b) Solidarität c) Frieden

1.g.5 Welches dieser Länder bewirbt sich nicht um einen Beitritt in die EU?

- a) Kroatien b) Island c) Ukraine d) Türkei

1. k Stichworte

Zu jedem Stichwort können bis zu 4 Zeilen geschrieben werden.

1.k.1 Was ist die „EU-Freizügigkeit“?

Die Freizügigkeit von Arbeitnehmern ist ein in der Europäischen Union verankerter Grundsatz. EU-Bürger dürfen in einem anderen EU-Land Arbeit suchen und dort arbeiten, ohne dass eine Arbeitserlaubnis erforderlich ist. Wenn sie in einem anderen EU-Land arbeiten, dürfen sie auch dort wohnen, selbst nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses. Sie müssen außerdem genauso behandelt werden wie die Staatsangehörigen des Aufnahmelandes. Seit dem 1. Mai 2011 gilt diese Freizügigkeit auch für Bürger aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn.

1.k.2 Was ist die „Europäische Integration“?

→ Die Europäische Integration beschreibt den immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker. Dies geschieht auf politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher und militärischer Ebene. Die Europäische Integration ist jedoch nicht auf die EU beschränkt. Die meisten EU-Länder sind nicht nur in der EU sondern gehören auch anderen internationalen Organisationen in Europa an (z.B: die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa [OSZE]).

Das Generationenproblem in den Partnerschaften
Fachtagung mit einer Dokumentation erfolgreicher Beispiele
am Donnerstag, 18. August 2011 in Schwalbach/Taunus
13.00 – 16.30 Uhr

Programm

13.00 h Begrüßung durch den Kulturkreis Schwalbach und das IPZ
anschl: Kurzvorstellung der Teilnehmer/innen und ihrer Erfahrungen

13.45 h Einführung: Beispiele zum Thema :

- die Mitwirkung der älteren Generation in Partnerschaften
- die Mitwirkung der jungen Generation
- *Erwartungen der Jugend an die Partnerschaft*
- Beispiele des Miteinanders der Generationen

Projektbeispiele : A) Senioren-Projekte, B) Jung+Alt-Projekte in D und in Partnerländern

anschl.: Gesprächsrunde „Was tun, wenn sich keine „nachwachsenden“
Mitarbeiter/innen für die Partnerschaftsarbeit finden – bei uns,
bei den Partnern ?“

**Beispiele: Was erwartet die junge Generation ? Was bedeuten für sie
die Partnerschaften ? Bereitschaft zum Miteinander der Generationen..**

14.30 h Kaffeepause

14.45 h Das EU-Programm für Seniorenaktivitäten in Partnerstädten
„Grundtvig-Programm „50 +“

- Merkmale, Voraussetzungen
- Die EU-Fördersätze und das Antragsverfahren

Referentin: Constanza Correa Sarmento, - Projektmonitoring Grundtvig-
Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

15.45 h Kaleidoskop von Senioren-Aktivitäten in der Partnerschaft
und: Die EU-Programme für Partnerschaften aktuell

**Tipps zum Antrag für Bürgerbegegnungen / Konferenzen+Netzwerke /
Die Partnerschaften von Vereinen (Aktion 2.3) – auch für Senioren ?**

Tagungsleitung : Dietmar Woesler, Leiter des IPZ

Tagungsbeitrag: 60 € incl. Material

Die Teilnehmer/innen erhalten a) Unterlagen zu den Förderanträgen, b) eine Zusammenstellung
von Beispielen zum Thema Generationenprobleme – und vorab einen Fragebogen zu ihren
Erfahrungen und Wünschen - Anmeldungen baldmöglichst an das IPZ, Bonn, Fax 0228-48 65 94,
mail: ipz-mail@t-online.de

Partnerschaftsverein InterKulturelle Liga Rheingau und Trasimeno e.V. (IKL)

Ein Beispiel für Partizipation und Integration von Migranten

Stephan Fleschner wurde Integrationslotse

An einer Qualifizierungsmaßnahme der Volkshochschule Rheingau-Taunus zum ehrenamtlichen Integrationslotsen hat Stephan Fleschner in der Zeit vom 29.03. bis 14.06.2011 an dem Lehrgang unter der Leitung von Diplom-Pädagogin Elke Mathes teilgenommen. Die Ausbildung, die im Rahmen des vhs-Projektes "Lernen vor Ort" erfolgte, umfasste insgesamt 80 Unterrichtseinheiten.

Die Ausbildung umfasste die Themen:

- 1 Auseinandersetzung mit der eigenen Migrationserfahrung
- 1 Grundlagen der Gesprächsführung, der Beratungsarbeit, der Kommunikation
- 1 Reflexion des eigenen Handelns

Inhaltliches Schwerpunktthema "Bildung"

- 1 Kennenlernen der relevanten Anlaufstellen und Einrichtungen in diesem Bereich

Die Aufgaben des Integrationslotsen Stephan Fleschner sind:

- 1 Unterstützung bei der sozialen Integration in das Gemeinwesen
- 1 Brücken bauen zwischen Migranten und deren neuen Heimat
- 1 Stephan Fleschner begleitet und unterstützt Einwohner mit Migrationshintergrund bei der Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen ihrer Kommune sowie bei der Bewältigung vielfältiger alltäglicher Schwierigkeiten und Hemmnisse

Stephan Fleschner ist seit 1982 in verschiedenen Funktionen für ausländische Mitbürger im Rheingau ehrenamtlich tätig. Er leistete Pionierarbeit für die politische Partizipation von Migranten in Ausländerbeiräten, setzte sich für die Durchsetzung des Grundrechts auf Asyl vor Ort ein, berät und betreut Migranten und setzt sich für die Integration von Migranten bei den Städtepartnerschaften ein.

Derzeit ist Stephan Fleschner ordentliches Mitglied des Ausländerbeirates der Stadt Eltville am Rhein und Schriftführer. Er leitet das "Büro für Gemeinschaftsarbeit und Integration ausländischer Mitbürger" (BIGaM) und ist Präsident des Trägervereins "Partnerschaftsverein InterKulturelle Liga Rheingau und Trasimeno e.V." (IKL). Im Jahre 2006 gründete er die Städtepartnerschaft zwischen Eltville am Rhein und Passignano sul Trasimeno und wurde im Jahre 2008 italienischer Staatsbürger und Bürger der Partnergemeinde Passignano.

IMPRESSUM

"partnerschafts-news": die Email-Ausgabe von "Europa aktuell".
Erscheinungsweise: zweimonatlich = 6 Ausgaben p.a.; in den Zwischenmonaten erscheint ein „Newsletter“
Bezugspreis: Jahresabonnement 50 Euro, zusätzlich frei:
Lieferung in Partnerstädte und an einen Jugendlichen in der eigenen Kommune
 Der Bezug kann mit jedem Monat beginnen und hat dann eine Laufzeit für 1 Jahr
 Bestellung PER FAX an : 0228 . 48 65 94
Für IPZ-Mitglieder ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten.
Herausgeber: Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V.,
Adenauerallee 176
Redaktionsanschrift: IPZ, Adenauerallee 176, 53113 Bonn
Tel. 0228 - 48 61 80, Fax: 0228 - 48 65 94
Email: ipz-bonn@t-online.de
Internet: www.ipz-bonn.de
Redaktion dieser Ausgabe: Versandaufgabe: 2.400 (30 Länder)
 Tobias Henze, Michael v.Kostnitz, Reena James, Dietmar M. Woesler (**ViSP**)

Bestellblatt

**Bitte per FAX senden an das
IPZ, Adenauerallee 176
53113 Bonn**

Fax 0 2 2 8 – 4 8 6 5 9 4

oder per email > ipz-mail@t-online.de

Bestellung der *partnerschafts-news*

Hiermit bestelle ich die Email-Zeitung *Europa aktuell / partnerschafts-news* für 1 Jahr zum Bezugspreis von **50 EUR** .

Ich erhalte dann zweimonatlich eine Ausgabe der Email-Zeitung
(und zwischendurch *newsletter*)
im Dateiformat pdf

an diese Email-Adresse: _____ (bitte in Druckbuchstaben)

(1)

ANSCHRIFT des Absenders:

Vor- und Zuname:

Postanschrift:

Kreis:

Bundesland

Tel.:

Fax:

Partnerstädte in diesen Ländern:

(2) für kostenlose Zusendung an eine Partnerstadt (Ausland):

Partnerstadt:

Land:

Ansprechpartner:

Fax:

Email-Adresse:

(3) für kostenlose Zusendung an einen JUGENDLICHEN :

Name, Vorname:

Alter: **Email-Adresse:** _____

**Die Email-Zeitung soll ab dem Monat _____ / _____
für die Dauer von 12 Monaten zugestellt werden. Danach wäre ein
Weiterbezug neu zu vereinbaren.**

Nach Erhalt der Rechnung wird der Bezugspreis von 50 EUR innerhalb von 8
Tagen überwiesen.

.....,den (Besteller)

